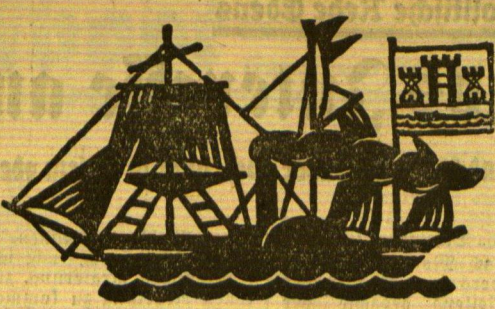


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litras, im übrigen Litras 5,30 Litras monatlich, 15,30 Litras vierteljährlich und 2,42 Litras, mit Zustellung 2,78 Litras monatlich. Für durch Streifen, nicht gezeichnete Feiertage, Verbote usw. ausfallende Nummern kann eine Erhöhung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter Exemplare wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spaltweite im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Zuschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontostelle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 295

Memel, Mittwoch, den 16. Dezember 1936

88. Jahrgang

Widerstandsvolle Nachrichten aus China

Die Pläne der Nanjing-Regierung

Truppen ins Aufstandsgebiet entsenden und dann verhandeln - Ein Telegramm Tschangtschais an seine Frau

Nanking, 15. Dezember. (Eita.) Der Stellvertreter Leiter des Militärausschusses gab gelegentlich der allwöchentlichen stattfindenden Sunyatzen-Gedenkfeier bekannt, daß die Nanjing-Regierung sich völlig klar über das Vorgehen zur Unterdrückung der Meuterei Tschangtschais sei. Die Einzelheiten der Pläne der Nanjing-Regierung werden noch geheimgehalten, jedoch ist anscheinend beabsichtigt, hinreichende Truppenmengen in der Provinz Schensi zusammenzustellen und dann mit Tschangtschais Verhandlungen über die Freilassung des Marschalls Tschangtschais zu beginnen. Inzwischen ist ein englischer Berater Tschangtschais namens Donald in Begleitung eines chinesischen Vertrauten des Marschalls, in der Eigenschaft eines reinen Privatmannes nach Sianfu abgeflogen; beiden ist freies Geleit zugesichert.

würde. Abschließend forderte Dr. Kungshanghi die Regierungsorgane auf, in dieser kritischen Zeit doppelt sorgfältig ihre Pflichten zu erfüllen und sprach die Hoffnung aus, daß das chinesische Volk im Vertrauen auf seine Regierung die Ruhe bewahren werde, damit die Sianfu-Revolte ihren baldigen Abschluß finden könne.

Tschangtschais frei?

London, 15. Dezember. (Eita.) Nach einer „Reuter“-Meldung aus Peking ist Marschall Tschangtschais freigelassen worden und befindet sich auf dem Rückwege nach Nanking. Dagegen ist jetzt Marschall Tschangtschais in einer Gegenaktion gefangen genommen worden. „Reuter“ fügt der Meldung allerdings hinzu, daß bisher jede Bestätigung fehle. Aus Schanghai wird berichtet, daß es in Schensi zu schweren Kämpfen gekommen ist. Truppen der Nanjing-Regierung stecken 50 Meilen nordwestlich von Sianfu, bei Sienpang, auf die Wegner;

Nanking, 15. Dezember. (Eita.) Die Gouverneure der Provinzen Schantung, Kwantung, Hopenan, Schansi und Hunan haben Loyalitätserklärungen an die Nanjing-Regierung übersandt. Nach einer Meldung aus Peiping hat am Montag

Tschangtschais immer noch in Gefangenschaft

Schanghai, 15. Dezember. (Eita.) Der Stellvertreter Präsident des Reichsvollzugsamtes, Dr. Kung, hat amlich mitgeteilt, daß die Meldung von dem Entkommen Tschangtschais aus Sianfu unzutreffend sei. Marschall Tschangtschais hat, wie man hier hört, von Sianfu aus seiner Frau nach Nanking telegraphisch mitgeteilt, daß es ihm gut gehe und daß kein Grund für Besorgnisse um seine persönliche Sicherheit vorhanden sei.

eine Konferenz maßgebender Persönlichkeiten des Hopen- und Chachar-Komitees zusammen mit Vertretern der 29. Armee stattgefunden, in der der Beschluß gefaßt wurde, bedingungslos sich dem Befehl der Nanjing-Regierung zu unterstellen. Die gesamte chinesische Presse verurteilt die Meuterei Tschangtschais und ermahnt das Volk, der Nanjing-Regierung als der einzig rechtmäßigen Regierung Chinas zu folgen. Im ganzen Lande, mit Ausnahme von Sianfu, soll Ruhe herrschen. In Loyang kam es zu einem Zwischenfall, als der Kommandeur der dortigen Chachar-Truppen den Befehl zur Besetzung der Banken und zur Übergabe der Amtsgeschäfte nicht ausführte, sondern Meldung an den „Befriedigungskommissar“ erstattete. Daraufhin erfolgte die Entwaffnung der Tschangtschais-Truppen in Loyang.

Regierungspolitik unverändert

Schanghai, 15. Dezember. (Eita.) Präsident des Reichsvollzugsamtes Dr. Kungshanghi gab vor der Presse eine Erklärung über die Lage ab. Er begrüßte einleitend die aus allen Teilen Chinas einlaufenden Treuekundgebungen für die Regierung, die die Solidarität des Landes in der Verurteilung des verräterischen Vorgehens Tschangtschais beweise. Die Initiative zur Revolvere in Sianfu dürfe, so führte Dr. Kungshanghi weiter aus, von den unzufriedenen Unterführern Tschangtschais ausgehen. Dr. Kungshanghi verurteilte weiter scharf den gegen die Einheit des Reiches in schwerer Zeit gerichteten Verrat Tschangtschais, der einen schweren Vertrauensbruch an Tschangtschais begangen habe. Ueber die Weiterführung der Regierungsgeschäfte erklärte er, daß er auf Beschluß des Zentralpolitischen Rates die Stellvertretung des Präsidenten des Reichsvollzugsamtes übernommen habe und daß dieser vorübergehende Personenwechsel auf den Kurs der Regierungspolitik keinen Einfluß haben

die Truppen der Zentralregierung verteidigten die Stadt gegen eine große Uebermacht. Weiter wird berichtet, General Tschintajin, der Generalstabschef Tschangtschais, sei tot. Der Führer der Aufständischen behauptet, der General habe Selbstmord begangen. Nach einer anderen Darstellung ist er bei dem Ueberfall auf die Leibgarde Tschangtschais getötet worden.

Tschangtschais verhaftet?

Nanking, 15. Dezember. (Eita.) Zu Nanking eingetroffene Gerüchte wollen wissen, daß Tschangtschais in Sianfu verhaftet worden sei. Eine Bestätigung dieser Gerüchte ist aber nicht zu erhalten. Da die Verbindungen mit Sianfu unterbrochen sind, ist es nicht möglich, auf direktem Wege Nachrichten von dort zu erhalten. Die Führer einiger Flugzeuge, die im Laufe des Montag die Stadt Sianfu überflogen haben, haben eine lebhaft militärische Tätigkeit auf den Straßen beobachtet können.

Die acht Forderungen Tschangtschais

Schanghai, 15. Dezember. (Eita.) Nach Nachrichten aus Nanking hat Tschangtschais der Nanjing-Regierung folgende acht Forderungen übermittelt: Abbruch der Kampagne gegen die Roten, Aufnahme der Kommunisten in die Kuomintang (Chinesische Nationalpartei), wie das vor 1927 der Fall war, Abschluß eines Bündnisses mit der Sowjetunion, Widerstand gegen Japan, Bildung

einer Regierung des nationalen Schutzes, Einberufung eines nationalen Hilfskomitees, Pressefreiheit und Amnestie für politische Gefangene.

Li Tientfin, die Hauptperson

Peiping, 15. Dezember. (Eita.) Gut informierte chinesische Kreise wollen darüber unterrichtet sein, daß bei der Meuterei in Sianfu der Chef der Geheimkanzlei des Marschalls Tschangtschais, Li Tientfin, die Hauptrolle gespielt habe. Li Tientfin, der bereits im Jahre 1927 unter dem Verdacht verhaftet worden war, zum damaligen Boischäfer eines fremden Staates in Peiping geheime Beziehungen unterhalten zu haben und für die Komintern zu arbeiten, war seinerzeit auf Befehl Tschangtschais freigelassen und zum Leiter seiner Geheimkanzlei befördert worden. Man will darüber unterrichtet sein, daß Li Tientfin die ganze Zeit über mit den Befehlshabern der verschiedenen chinesischen Notarmeen in Verbindung gestanden hat.

Bomben auf Sianfu

Peiping, 15. Dezember. (Eita.) Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen haben Bombenflüge der Zentralregierung begonnen, Sianfu mit Bomben zu belegen. Der Bahnhof soll ins Flammen stehen. Zuverlässigen Nachrichten zufolge lebten große Teile der Armee Tschangtschais ab, sich weiterhin an der Meuterei zu beteiligen. Es soll zwischen Truppen Tschangtschais zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen sein.

Das Parlament wird vereidigt

Die Botschaft König Georg VI.

Kommunistischer Abgeordneter verweigert den Treueid - Die Ergebnissadressen einstimmig angenommen

London, 15. Dezember (Eita.) Das Parlament trat am Montag wieder zusammen, um zunächst die Vereidigung der Lords im Oberhaus und der Abgeordneten im Unterhaus fortzusetzen. Im Unterhaus erregte es beträchtliches Aufsehen, daß der kommunistische Abgeordnete Gallacher sich weigerte, den Treueid auf den König abzulegen. Er begründete sich damit, statt dessen eine Treueversicherung abzugeben, die es ihm gestattet, weiter an den Unterhausungen teilzunehmen, ohne das er den Eid leistet. Am Nachmittag trat sodann das Oberhaus zusammen, um eine Botschaft König Georgs VI. entgegenzunehmen. Die Botschaft des Königs, die von Lord Cromer, dem Oberst-Kammerer des Königs, verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Ich habe die Nachfolge auf den Thron unter Umständen angetreten, die ohne Vorgang sind, und in einem Augenblick großer persönlicher Betrübniß. Aber ich bin entschlossen, meine Pflicht zu tun und

werde, gestützt durch die Gewißheit, daß ich getragen werde von dem weit verbreiteten guten Willen und den Mitgeföhlen aller meiner Untertanen, hier und in der ganzen Welt. Ich werde mich stets bemühen, mit Gottes Hilfe, wobei mir meine geliebte Frau helfen wird, die Ehre meines Reiches aufrechtzuerhalten und das Glück meiner Völker zu fördern.“

Die Lords sprachen hierauf in einer Antwortadresse ihren Dank für die königliche Botschaft aus, gaben ihrer Anhänglichkeit an die Person des Königs und der Königin Ausdruck, und sprachen die Hoffnung aus, daß seine Herrschaft mit dem Segen Gottes die Freiheiten des Landes bewahren und den Wohlstand und die Zufriedenheit des Volkes fördern werde. Die Adresse wurde einstimmig angenommen.

Lordsegelebewahrer Halifax, der als erster zu der Botschaft des Königs im Oberhaus sprach, brachte nochmals die Ergebnisse und die Einigkeit der Botschaft zum Ausdruck. Er unterstrich dann, welchen Eindruck während der Krise die Stärke

Englands, seine ruhige Haltung und seine Entschlußkraft auf das Ausland gemacht hätten. Für die Opposition sprach Lord Shell, der besonderen Wert auf die Feststellung legte, daß obwohl ein Monarch an der Spitze des Staates stehe, das Volk doch durch ein gewähltes Parlament regieren müsse.

London, 15. Dezember (Eita.) Auch im englischen Unterhaus verlas am Montag nachmittags der Sprecher die Botschaft des Königs, die den gleichen Wortlaut wie die im Oberhaus hatte. Darauf erhob sich Baldwin, um aus persönlicher Bekanntschaft heraus zu betonen, daß der neue König mehr als jeder seiner Brüder im Charakter seinem verstorbenen Vater ähnelte und daß er sich ganz seinen Pflichten gegenüber dem Staate hingebte. Die Monarchie müsse aus allen Gegensätzen politischer oder sonstiger Art herausgehalten werden. Am Ende seiner Ausführungen versicherte Baldwin dem König den guten Willen und die Unterstützung des Unterhauses.

Attlee sicherte namens der Arbeiter-Opposition dem König bei seiner Thronbesteigung seine Unterstützung zu. Auch die Opposition biete dem König ihre Hand an und hoffe, daß er, die Königin und seine Familie ein langes und glückliches Leben haben werden und daß seine Regierung eine Zeit des Friedens sein werde. Im Namen der liberalen Opposition äußerte Sir Archibald Sinclair ebenfalls die Bereitschaft zur Mitarbeit und zur Unterstützung des Königs. Eine Ergebnissadresse wurde auch vom Unterhaus einstimmig angenommen.

Die britische Regierung und Irland

London, 15. Dezember (Eita.) „Morning Post“ meldet, daß die englische Regierung die von dem Frischen Parlament nach der Abdankung Eduards VIII. gefaßten Beschlüsse als eine Verletzung des Status des Freistaates Irland und des Westminster-Statuts ansehe. Der Minister für die Dominien, Macdonald, werde morgen im Unterhause formell zu den Schritten der irischen Regierung Stellung nehmen. Trotzdem zweifelte man daran, daß noch irgendwelche weitergehenden Maßnahmen ergriffen werden.

Frankreich hat U.S.A. Schuldenrate nicht bezahlt

Washington, 15. Dezember (Eita.) Frankreich hat die heute fällige Rate seiner Kriegsschulden den Vereinigten Staaten nicht bezahlt. Es hat an das Außenministerium der Vereinigten Staaten eine Note gesandt, in der es mitteilt, daß es die Schuldenrate nicht bezahlen könne und daß die augenblickliche wirtschaftliche Lage es der französischen Regierung nicht gestatte, den Vereinigten Staaten einen konkreten Vorschlag über die Regelung dieser Schulden zu machen.

Blums Abrüstungsangebot an Deutschland

„Frankreich ist bereit, Deutschland zu helfen, aber nur dann...“

London, 15. Dezember (Eita.) „News Chronicle“ bringt eine Unterredung ihres Korrespondenten mit dem französischen Ministerpräsidenten Blum. Der Bericht ist überschrieben „Das Abrüstungsangebot von Blum an Deutschland“. Zunächst erklärte Blum, daß man in diesem Augenblick, wo die Lage sich stündlich ändere, in zwei Dingen fest bleiben müsse, nämlich darin, General Franco auf keinen Fall die Rechte einer kriegsführenden Partei zu geben und sich auf jede Weise zu bemühen, daß die Kontrollkommission schnell und erfolgreich arbeite. Weiter erklärte Blum, daß die Einmischung Deutschlands und Italiens in Marokko und die Balearen eine ungewöhnlich ernste Angelegenheit sei, denn das sei eine Drohung gegenüber Seewegen, die für Frankreich und England die größte Bedeutung haben. Der Korrespondent fragte dann den Ministerpräsidenten, ob es seiner Meinung nach in Europa zu einem Krieg kommen würde, wenn die

Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten aufhören würde. Darauf antwortete Blum u. a.: „Es ist niemals nötig, Krieg zu führen. Ich bin kein Fatalist. Ich kann nicht glauben, daß der Krieg unbedingt begonnen werden muß. Aber wenn man den Frieden erhalten will, dann muß man für ihn arbeiten. Frankreich ist bereit, Deutschland zu helfen, wieder zu einem normalen wirtschaftlichen Leben zurückzukehren, aber nur dann, wenn Deutschland bereit ist, die allgemeine Abrüstung anzunehmen, die es Europa erlauben würde, wieder zu einem normalen friedlichen Leben zurückzukehren.“

Die Schuldenzahlung an die Vereinigten Staaten

h. Kaunas, 15. Dezember. Im Zusammenhang mit der am 15. Dezember fälligen halbjährlichen Schuldenzahlung an die Vereinigten Staaten von Nordamerika teilte die litauische Regierung der Regierung in Washington mit, daß sie sich in dieser Frage gleich wie die übrigen Staaten zu verhalten gedenke. Die litauische Regierung vertritt ferner die Ansicht, daß diese Frage überhaupt international gelöst werden müßte.

Vor dem Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland

h. Kaunas, 15. Dezember. Zum Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetrussischen Union haben sich gestern vier Vertreter Litauens nach Moskau begeben, und zwar der Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium, Norfaktis, der Generaldirektor der Schlachthausgesellschaft „Maistas“ Tallat-Kelupa, der Referent im Wirtschaftsdepartement des Außenministeriums Selinskas und der Exporthändler der „Maistas“ Tarokas. Die Delegation wird sich in Moskau etwa eine Woche aufhalten, um das Abkommen für das kommende Jahr zu entgeltlichen Abschlüssen zu bringen. 1936 betrug die litauische Ausfuhr nach Sowjetrußland gegen zwölf Millionen Lit. Man nimmt an, daß der Warenaustausch auch im kommenden Jahr sich in diesem Rahmen bewegen wird.

Das Baconkontingent erhöht

h. Kaunas, 15. Dezember. Die litauische Baconausfuhr nach England ist laut einer Mitteilung zuständiger englischer Stellen für das kommende Jahr erhöht worden. Jedenfalls ist sie für die ersten sechs Wochen 1937 um zehn Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres und beträgt 18 188 englische Doppelzentner.

Der Schweineexport aus Estland nach Deutschland

Nachdem auf Grund des diesjährigen Vertrages die Lieferung von 10 000 lebenden Schweinen aus Estland nach Deutschland liegender Tage abgeschlossen wurde, ist es den Vertretern der Estländischen Baconexportgenossenschaft gelungen, ein zusätzliches Abkommen über die Lieferung von weiteren 1800 Schweinen noch in diesem Jahr für Rechnung des nächstjährigen Kontingents, das 40 000 Schweine vorsteht, abzuschließen. Die Schweine müssen ein Lebendgewicht von mindestens 120 Kilogramm haben. Im nächsten Jahr werden die Forderungen bezüglich des Gewichts noch höher sein, so daß zur Ausfuhr nur Schweine mit einem Mindestgewicht von 130 Kilogramm angenommen werden können.

Eine jüdische Abordnung beim Bildungsminister

h. Kaunas, 15. Dezember. Vor kurzem begab sich eine jüdische Abordnung unter Führung des Redakteurs der „Jüdischen Stimme“, Dr. Rubinstein, zum Bildungsminister, um wegen der Auswirkung des neuen Schulgesetzes auf die jüdische Minderheit vorstellig zu werden. Die Abordnung überreichte dem Minister ein ausführliches Memorandum, in dem darauf hingewiesen wird, daß auf Grund der Bestimmungen, wonach für die Gründung einer Schule mindestens 30 Kinder erforderlich sind, an einer Reihe von Plätzen nicht mehr die Möglichkeit besteht, Schulen für die jüdische Minderheit zu errichten. Noch mehr würden die jüdischen Schulen dadurch betroffen, daß sie auf Grund des Schulgesetzes die fünfte und sechste Klasse wegen der beschränkten Schülerzahl nicht fortzuführen könnten. Auch sonst würde sich das Gesetz ungünstig auf die jüdische Minderheit auswirken, da in Schulen mit jüdischer Unterrichtssprache nur eine Fremdsprache gelehrt werden dürfte, weil die nichtlitauische Sprache als erste Fremdsprache zu gelten hat. Diese Bestimmung trifft auch die deutschen und polnischen Schulen mit ihrer Muttersprache als Unterrichtssprache. Auch von dieser Seite sind bereits Vorstellungen beim Bildungsminister erhoben worden. Der Minister hat der Abordnung eine Nachprüfung der Angelegenheit zugesagt.

Zusammenfassung der Vereine für die Beziehungen mit dem Ausland

h. Kaunas, 15. Dezember. Dieser Tage fand eine Beratung von Vertretern des Vereins zur Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit dem Ausland statt. Universitätsrektor Roemer legte in längerer Ausführlichkeit die Ziele dieser Zusammenkunft dar. Man sei gewillt, alle Vereine, die mit dem Ausland Beziehungen pflegten, in eine Zentralorganisation zusammenzufassen, um einheitliche Arbeit auf diesem Gebiet fördern zu sehen. Nachdem noch Dr. Gerutis über die Aufgaben einer solchen Zusammenarbeit gesprochen hatte, wurde beschlossen, dem Verband für intellektuelle Zusammenarbeiten ein Komitee anzuschließen, in dem die in Frage kommenden Vereine zusammengefaßt sind. Dem Komitee gehören u. a. an der frühere Kauner Bürgermeister Bileizis, die Pressereferentin im Außenministerium Frankein Avietinaite, General d. R. Daukantas und andere.

Eingetragene Vereine

h. Kaunas, 15. Dezember. Der neue Verein der Reichsdeutschen ist dieser Tage in das Vereinsregister eingetragen worden. Ebenso ist auch der Verband der Auslandsjournalisten registriert worden.

Wolfsplage in Südlitauen

h. Kaunas, 15. Dezember. In diesem Jahr tauchen in verschiedenen Teilen Litauens, insbesondere in Südlitauen, ungewöhnlich häufige starke Wolfsrudel auf. In den Monaten Oktober bis November wurden im Kreise Mitaua und der weiteren Umgebung größere Schäden durch Wölfe verursacht. So wurden bei zahlreichen Landwirten Schafe, Geflügel und auch Jungvieh von Wölfen zerissen. Dieser Tage wurde ein junger Mann, der sich abends mit seinem Fahrrad auf der Chaussee nach Mitau befand, von drei Wölfen überfallen. Es lag ihm aber, die Wölfe dadurch zu verschrecken, daß er die Fahrradlampe anzündete. Im Dorfe Vasorai zeigte sich ein ganzes Rudel Wölfe und umzingelte das Gehöft eines Bauern. Erst durch zahlreiche Schüsse, die herbeigebracht wurden, konnten die Wölfe, die ein Kalb rissen, abgetrieben werden. Um der Wolfsplage abzuwehren, sollen größere Treibjagden veranstaltet werden.

Die neueste außenpolitische Rede Edens

„Englands Interesse am Frieden ist weltweit“

England könne sich daher auch nicht in diesem oder jenem Teil der Welt für uninteressiert erklären

London, 15. Dezember. (Eita).

Außenminister Eden sprach Montagabend in Bradford, wo er sich besonders mit Fragen der Außenpolitik befaßte. Einleitend gedachte der Außenminister des früheren und des jetzigen Königs und dankte besonders Baldwin für seine Haltung in den schweren Tagen. Als politische Tatsache dieser Zeit hob Eden hervor, daß England in den Tagen der Krise eine Haltung gezeigt habe, die in der ganzen Welt Achtung und Erstaunen hervorgerufen habe.

Uebergehend zu außenpolitischen Fragen, lehnte Eden Doktrinen ab, durch die die Welt in Diktaturen der Rechten und der Linken aufgespalten werden könne. Nach englischer Auffassung sei für die Zusammenarbeit in außenpolitischen Fragen nicht die Regierungsform dieses oder jenes Landes ausschlaggebend, sondern die Bereitschaft, ehrlich für den internationalen Frieden mitzuarbeiten. Das bedeutet die wahre Grundlage des internationalen Vertrauens. Außenminister Eden unterstrich, daß dieses selbstverständlich nur so zu verstehen sei, daß ein Einzelner nicht das Recht hat, abgeschlossene Verträge zu ändern. Der einseitigen Aufhebung der Verträge müsse endgültig Einhalt geboten werden.

Darauf wandte sich Eden der kürzlichen Erklärung des französischen Außenministers Delbos zu und erklärte dazu wörtlich: „Weder die Erklärung Delbos noch meine eigene (in Beaminaton) bedeuten einen Wendepunkt, noch enthalten sie irgendeine verborgene Absicht, ein ausschließliches Bündnis zu bilden, noch bedeuten sie die Absicht, eine Blockpolitik zu treiben. Ich muß nochmals mit

allem Nachdruck betonen, daß es nicht in unserer Absicht liegt, noch, wie ich überzeugt bin, in der französischen Regierung, zu irgendeiner ausschließlichen Regelung zu kommen.“

Eden betonte dann, daß seine Rede in Beaminaton dazu habe dienen sollen, die Welt wissen zu lassen, wo und wann die englischen Waffen eingesetzt werden könnten. Englands Interessen liegen sich aber nicht geographisch beschränken, sein Interesse am Frieden sei weltweit; und das deswegen, weil die Welt so klein geworden sei, daß ein Funke sie ganz in Flammen setzen könne. England könne sich daher auch nicht in diesem oder jenem Teil der Welt für uninteressiert erklären in der vagen Hoffnung, daß dieses Gebiet England nicht berühren werde.

Nachdem Eden sich darüber beklagt hatte, daß ein viel zu großer Teil des Weltkommens heute für Rüstungen ausgegeben werde, beleuchtete er nochmals den Zweck des Nichtmischungsabkommens, wobei er erklärte, daß es sich nicht so bewährt habe, wie man es gewünscht habe. Blum habe seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß das Nichtmischungsabkommen im vergangenen August Europa vor einem Kriege bewahrt habe. Er, Eden, könne Blum darin nicht widersprechen. Die spanische Tragödie rufe jedoch immer noch internationale Befürchtungen hervor. Daher hätten die französische und die englische Regierung in den letzten Tagen wiederum die Initiative ergriffen, um das Nichtmischungsabkommen wirksamer zu ge-

stalten und um durch ein Vermittlungsangebot den Feindseligkeiten ein Ende zu setzen. Dadurch, daß man das getan habe, habe man andere Nationen, die mehr daran beteiligt seien, und deren Verantwortung weit größer sei, ein gutes Beispiel gegeben. Als Ziel bezeichnete Eden dann nochmals die möglichst baldige Beendigung des spanischen Bürgerkrieges.

Ergänzend wird zu der Rede von Eden noch gemeldet: Minister Eden unterstrich den Wunsch Englands und Frankreichs, daß auch Deutschland an ihrer Zusammenarbeit teilnehmen möchte und zwar nicht nur mit dem Ziel der Bildung eines Westpakt, sondern auch einer allgemeinen europäischen Regelung. Großbritannien habe nach dem Krieg seinen Willen mehr als einmal gezeigt und nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten. Eden wies dann die Vorwürfe zurück, daß England und Frankreich Deutschland isolieren wollten. Weder Frankreich noch England wollen, daß sich in Europa Bloks oder unübersteigbare Grenzen bilden, welche nach der Ueberzeugung Englands sich trotz alledem nicht halten könnten, wenn die Freiheit des Gedenkaustausches über die Grenzen hin bleibe.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Eden, daß man von England keinerlei finanzielle oder wirtschaftliche Unterstützung erwarten könne, wenn das einzige Ergebnis einer solchen Unterstützung die Vergrößerung der Rüstung sein würde.

Keine Antwort von den Spanien-Parteien

England und Frankreich prüfen die drei Noten

London, 15. Dezember. (Eita). Das britische Außenministerium hat gestern auch die italienische Antwort auf den englisch-französischen Vorschlag für die Beendigung des spanischen Bürgerkrieges erhalten. Nach einer oberflächlichen Prüfung der italienischen Antwort kommt man zu dem Schluß, daß auch Italien das Angebot einer internationalen Kontrolle nicht ablehne und die Durchführung dieser Kontrolle nicht hindern wird.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß man weder von der Linken, noch von der Rechtsregierung in Spanien irgendwelche Antwort auf den Kontrollvorschlag erhalten hat.

London, 15. Dezember. (Eita)

Im englischen Außenamt liegen nunmehr die Antworten Deutschlands, Italiens und Portugals auf den britisch-französischen Vorschlag für die Weiterbehandlung der spanischen Angelegenheit vor. Die Noten würden, wie verlautet, zurzeit geprüft. Eine endgültige Stellungnahme sei daher vorerst noch nicht möglich.

Die englische und die französische Regierung würden sich nunmehr miteinander in Verbindung setzen und insbesondere auch die Frage prüfen, inwieweit außer der direkten Einmischung auch die indirekte Einmischung und das Verbot der Stellung von Freiwilligen praktisch durchgeführt werden könne. Das Ergebnis der Beratungen werde dann vor-

ausdrücklich in der nächsten Sitzung des Nichtmischungsanschlusses behandelt werden.

Am getrigen Nachmittag trat der Unterausschuß zusammen, um über die Frage der Kontrolle der Waffeneinfuhr nach Spanien weiter zu verhandeln.

„Weniger negativ ausgefallen...“

Paris, 15. Dezember. (Eita). In französischen diplomatischen Kreisen legt man Wert auf die Feststellung, daß die deutsche, die italienische und die portugiesische Antwort auf den französisch-englischen Schritt in der Spanien-Frage weniger negativ ausgefallen sei, als man ursprünglich geglaubt habe; somit blieben die beiden von Frankreich und England vorgesehene Möglichkeiten — Verschärfung der Kontrolle und Vermittlungsaktion — bestehen. Zwischen Frankreich und England einerseits und den anderen Ländern andererseits werde deshalb der Meinungsaustausch fortgesetzt werden.

Portugal dementiert

Paris, 15. Dezember. (Eita). Die portugiesische Gesandtschaft in Paris bekräftigt entschieden die Nachrichten, daß kürzlich zwischen Portugal und Deutschland ein Abkommen über die wirtschaftliche Ausnutzung der portugiesischen Kolonie Anzola abgeschlossen worden sei. Portugal habe mit Deutschland weder über Anzola noch über andere portugiesische Kolonien irgendwelche Abkommen abgeschlossen.

Um den Sandschak Alexandrette

Der türkische Außenminister vor dem Völkerbundrat

Genf, 15. Dezember. (Eita).

Der Völkerbundrat hat am Montag um 17 Uhr mit der Erörterung des türkisch-französischen Streit um Alexandrette und Antiochia begonnen. Das Gebiet, unter der Bezeichnung Sandschak Alexandrette bekannt, ist die südöstlichste Ecke der Küste Kleinasiens am Golf von Iskenderun (Alexandrette) gelegen.

Zum Berichterstatter für den Streitfall ist der schwedische Außenminister Sandler ernannt worden. Sandler wird zunächst im Benehmen mit den beiden Parteien die von der Türkei beantragten einseitigen Maßnahmen ergründen, die den Schutz der türkischen Bevölkerung des strittigen Gebietes bis zur endgültigen Regelung sicherstellen sollen.

Der türkische Außenminister begründete in der öffentlichen Mitteilung kurz das Vorgehen seiner Regierung beim Völkerbund. Er machte geltend, daß die im Jahre 1920 in San Remo vom Obersten Rat beschlossene Zuteilung des syrischen Mandats an Frankreich sich auf die beiden Städte mit überwiegend türkischer Bevölkerung bezogen habe. Später habe die Türkei dieses Gebiet nur an Frankreich, nicht an Syrien abgetreten und die Bevölkerung wolle jetzt unter keinen Umständen unter syrisch-arabischer Oberhoheit kommen. Mit Hilfe französischer Bataillone sei gegenwärtig die Ruhe zugunsten Syriens wieder hergestellt. Im Interesse einer endgültigen Lösung liege es aber, eine Atmosphäre wirklicher Ruhe und Sicherheit für die Bevölkerung zu schaffen. Deshalb wünsche die Türkei, daß die französischen Truppen aus den beiden Städten zurückgezogen und durch eine neutrale Gendarmerie unter der Leitung eines Völkerbundkommissars ersetzt werden. Der türkische Außenminister deutete auch bereits die Umrisse der von der Türkei gewünschten endgültigen Lösung an. Das Gebiet soll unter dem Schutz des Völkerbundes selbständig gemacht, völlig abgerüstet und nur auf wirtschaftliche Betätigung eingestellt werden. Das Hinterland des Hafens von Alexandrette bilden.

Der französische Unterstaatssekretär Dienot wür-

digte den freundschaftlichen Ton der türkischen Erklärung gegenüber Frankreich, das diese Gefühle erwidere, obwohl er als Sprecher des syrischen Volkes dessen Rechte und Interessen nicht verleugnen könne. Der französische Vertreter wird am Dienstag vormittag den Standpunkt seiner Regierung in öffentlicher Sitzung darlegen. Man erwartet, daß schon am Dienstagabend die einstweiligen Maßnahmen beschlossen werden können, die sich wahrscheinlich auf die Entsendung einer Untersuchungskommission beschränken werden.

Vorarbeiten für die Kartreform

Genf, 15. Dezember. (Eita). Der Ausschuss für die Völkervereinigung, amtlich „Komitee für die Durchführung der Grundzüge des Paktes“ genannt, trat am Montag nachmittag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Der Ausschuss hat in seiner ersten Sitzung den belgischen Vertreter, Professor Bouquain, zum Vorsitzenden gewählt. Ein kurzer Meinungsaustausch über die Arbeitsmethode ergab, daß unter den zahlreichen Fragen, die die Völkervereinigung in ihren schriftlichen Erklärungen zur Kartreform aufgeworfen haben, eine Auswahl getroffen werden soll. Es sollen aus der vom Sekretariat ausgearbeiteten Uebersicht, in der kaum eine wesentliche Bestimmung des Paktes unerwähnt bleibt, die Punkte herausgegriffen werden, die zur Erörterung reif erscheinen.

Die Meinung Berlins

Berlin, 15. Dezember. (Eita). In diplomatischen Kreisen in Berlin ist man der Meinung, daß die Gefangennahme von Tschiangkaiſchek die internationale Lage sehr komplizieren könne. Japan könne nicht ruhig zusehen, wenn man sich bemühe, es herauszufordern.

Wien, 15. Dezember. (Eita). Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich haben, wie vorzusehen, in der Bundeskanzlei begonnen.

Tschiangkaiſchek getötet

(Nach Schluß der Redaktion)

Tokio, 15. Dezember. (Eita). Nach einer in den ersten Morgenstunden des Dienstag in Tokio eingetroffenen Meldung aus Schanghai soll Tschiangkaiſchek und die mit ihm gefangenen Generäle in Sianfu getötet worden sein.

Note fordern Lebensmittel

Salamanca, 15. Dezember. (Eita). Der in Madrid erscheinende Volkswirtschafts-Zeitung „ABC“ ist zu entnehmen, daß die Noten mit der Umzingelung Madrides rechnen. Es erscheinen Aufrufe, in denen Lebensmittelsendungen angefordert werden.

Die Bevölkerung wehrt sich

Salamanca, 15. Dezember. (Eita). Der nationale Verteidigungsausschuß berichtet, daß Abgesandte des Madrid der Verteidigungsausschusses in der Provinz Badajoz von der Bevölkerung erschossen worden seien, als sie versuchten, die Bevölkerung zur Teilnahme an den Madrider Kämpfen zu zwingen.

Notes U-Boot torpediert

Valencia, 15. Dezember. (Eita). Die Linksregierung meldet aus Valencia, daß ihr Unterseeboot „C 3“ unweit von Malaga von Streitkräften der Rechtsregierung durch ein Torpedo versenkt worden sei. Nach Nachrichten aus Malaga wurde das Unterseeboot zehn Meilen vor Malaga versenkt, und zwar gerade in dem Augenblick, als es nationalistische Schiffe suchte. Der Torpedo traf den Schiffskörper, und das Schiff sank an dieser 20 Meter tiefen Stelle. Von der 47köpfigen Besatzung des Schiffes konnten sich nur ein Offizier und zwei Matrosen retten. Irigendwelche Leichen wurden bisher nicht geborgen, und man weiß auch nicht genau, an welcher Stelle das Unterseeboot gesunken ist.

Motta gewählt

Bern, 15. Dezember. (Eita). Die Schweizerische Telegraphenagentur meldet, daß der Bundesrat zum Bundespräsidenten für 1937 Motta gewählt hat. Die Agentur berichtet gleichzeitig über die Tatsache, daß Motta 25 Jahre dem höchsten schweizerischen Regierungsorgan, nämlich dem Bundesrat, angehört. Aus diesem Anlaß hat der augenblickliche Bundespräsident Mener in der getrigen Sitzung des Bundesrates Motta beglückwünscht.

Der Führer der Lappo-Bewegung gestorben

Helsingfors, 15. Dezember. (Eita). Der Gründer der Lappo-Bewegung Viktor Kosola starb gestern an einer Lungenentzündung. Viktor Kosola stand im Jahre 1930 auf der Höhe seines Einflusses, als er an der Spitze von 10 000 Lappo-Männern in Helsingfors einzog und den finnischen Reichstag veranlaßte, die kommunistische Partei in Finnland gesetzlich zu verbieten.

London, 15. Dezember. (Eita). Der „Daily Telegraph“ meldet, daß der Führer der arabischen Aufständischen in Palästina, Fawzi Ben, der jetzt im Irak lebt, in Bagdad eine heftige Propaganda gegen die Juden in Palästina und auch englandfeindliche Reden unternahm.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 16. Dezember: Mäßige bis frische südliche Winde, nach Aufhebung nachts tagsüber stark bewölkt, trocken, Temperatur wenig über Null Grad.

Für Donnerstag: Bei südlichen Winden bewölkt, trocken, Temperaturen unverändert.

Freitag: 0,45. — Wind: Süd 3 — Strom aus. Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Mamelot Dampfboot Aktiengesellschaft Hauptgeschäftsstelle in verantwortlicher für Politisch Handel und Post Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Memel, 15. Dezember

Herings aus England Flachs nach Schweden

An der Heringsbraute in der Dange löst heute das holländische Motorschiff „Maartje“ eine volle Ladung englischer Herings. Das Schiff hat die Partie von etwa 2300 Faß in Graat Yarmouth geladen. Sobald das Schiff seine Ladung gelöst hat, wird es einen Posten Leinsaat für Frankreich an Bord nehmen.

Gleichzeitig ladet an der Flachswaage der schwedische Dampfer „Thimis“ eine volle Ladung Flachs in Preshallen nach dem nordschwedischen Hafen Hudiksvall. Das Schiff wird etwa 30 Waggonladungen im Gesamtgewicht von 280 bis 300 Tonnen an Bord nehmen.

Der Binnenschiffsverkehr vollständig eingestellt

Infolge des starken Grundelstreikens mußte der Binnenschiffsverkehr vollständig eingestellt werden. Von Kaunas sind in der vergangenen Woche die letzten Binnenschiffe in Memel mit Holzladungen eingetroffen, die jetzt in der Dange liegen und auf Entladung warten. In Memel sind schon seit etwa vierzehn Tagen keine Fahrzeuge mehr für außerhalb beladen worden. Auch der Dampferverkehr ruht seit Freitag der vergangenen Woche vollständig. Dampfer „Hertha“ hatte noch am Freitagabend Nebrungsflücker nach Memel gebracht. Doch mußten diese Flücker mit Führern nach ihren Heimatorten zurückkehren, da Dampfer „Hertha“ am Sonnabend nicht mehr bis nach Ridden hinauffahren konnte, weil das Schlammeis schon zu stark war. Der Dampfer kam nur bis Erlehorst und mußte dann wieder umkehren. Im Laufe des heutigen Tages wollte der Schiffsführer des Dampfers „Hertha“ den Versuch machen und nach Ridden fahren, um die Nebrungsflücker zum Markt nach Memel zu holen. Da aber im Damm überall starkes Schlammeis treibt, ist es sehr fraglich, ob der Dampfer die Nebrungsflücker erreichen wird. Die anderen Nebrungsflücker wie „Trude“ und „Capella“ haben schon seit einigen Wochen stillgelegt.

Besteuerung von Pacht- und Mietverträgen

Nach der Tarifstelle 19 I des Stempelsteuergesetzes vom 21. März 1933 unterliegen: 1. schriftliche und mündliche Verträge über die Verpachtung oder Vermietung im Inlande gelegener unbeweglicher Sachen oder ihnen gleichwertiger Rechte und 2. schriftliche und mündliche Verträge über die Verpachtung der Jagd auf memelländischen Grundstücken (Jagdpahtverträge) der Besteuerung. Die Steuer beträgt: für Verträge der zu 1 genannten Art, sofern der verabredete, nach der Dauer eines Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietzins mehr als 360 Lit beträgt, 2% des Miet- oder Pachtzins und für Verträge der zu 2 genannten Art 15% des Pachtzins, jedoch mindestens 10 Lit. Schriftliche oder mündliche Verträge über die Erlaubnis zum Abschusse jagdbarer Tiere auf memelländischen Grundstücken gegen Entgelt stehen den Jagdpachtverträgen gleich.

Von der Steuer sind befreit: 1. Verträge über Verpachtung von Grünland, sofern sie jede andere Nutzung durch den Pächter als Schnitt und Weide ausschließen. 2. Mietverträge, durch die Gastwirte oder Zimmervermieter Fremde zur Verberberung auf weniger als zwei Wochen aufnehmen. 3. Die

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 6,30: Ansbach. Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Vorträge. 17,15: Schallplatten. 17,30: Briefkasten. 17,45: Gesang. 18: Gesundheitsratgeber. 18,20: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilm-Nachrichten, Gita, Sport, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Vorträge. 20,20: Gesang. 20,35: Vorträge. 20,50: Konzert. 21,25: Vorträge. 22: Konzert.
- Memel (Welle 531). Ansbach, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Programm. 17: Aus Kaunas. 17,30: Vorträge. 17,45: Aus Kaunas. 20: Informationen. 20,20: Aus Kaunas. 20,35: Theaterfunk. 20,50: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Musikalische Frühstückspause. 10: Schulfunk. 11,30: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14,10: Aus Zeitfragen. 14,25: Kleine Unterhaltung auf Schallplatten. 15,15: Für die Hausfrau. 15,25: Für Jungmädler. 15,45: Neue leichte Unterhaltungsmusik. 18: Winter Nachmittags. 19,10: Hörspiel. 20,15: Jungmädler-Ringensendung. 20,45: Klingende Farben. 21,30: Deutsch-italienisches Wohltätigkeitskonzert aus Rom. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Ball des Bundes der Ungarn.
- Berlin (Welle 357). 19: Funkspiel. 19,30: Weihnachtliche Lieder. 20,45: Lieder und Märchen. 21: Opernkonzert.
- Breslau (Welle 316). 19: Stimmung und Musik. 20,45: Schauspiel. 22,20: Streichquartett. 23,10: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19: Stimmung — Musik. 20,45: Weber-Hörspiele. 22,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
- Belgisch (Welle 382). 19: Abendmusik. 21: Kleinfunk der Großen. 22,30: Deutsch-italienisches Konzert.
- Wien (Welle 456). 18,45: Zur Unterhaltung. 20,45: Wagner-Konzert. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

von den der Zentralregierung unterstellten Behörden und Organen sowie von der Litauischen Bank (Lietuvos Bankas) und von den von der Zentralregierung privilegierten Instituten und Gesellschaften geschlossenen Verträge der unter 1, 1 dieser Tarifstelle bezeichneten Art.

Dem Pacht- und Mietzins sind die üblichen Nebenleistungen sowie der Wert aller nicht in Geld bestehenden Nebenleistungen hinzuzurechnen.

Die Besteuerung der Verträge erfolgt in der Art, daß jeder Verpächter oder Vermieter verpflichtet ist, die im Kalenderjahr 1936 in Geltung gewesenen Verträge einzeln in ein Pacht- und Mietverzeichnis bzw. Jagdpachtverzeichnis einzutragen und daselbe bis spätestens den 31. Januar 1937 unter Einzahlung des erforderlichen Stempelbetrages einzureichen: bei der Landeshauptkasse in Memel, bei der Kreisbehörde in Heydekrug, bei der Kreisbehörde in Pogegen, bei der Kreisbehörde in Wischwill, bei dem Rentier Otto Deyling in Pröfals.

Zu den bis zum 31. Januar 1937 nicht verempelten Pacht- und Miet- sowie Jagdpachtverzeichnissen werden die Stempelbeträge nach vorangegangener Mahnung durch die Kassen im Verwaltungszwangsvorfahren eingezogen werden. Formliche Steuerbescheide werden durch das Stempel- und Erbschaftsteueramt nicht erteilt. Die Pacht- und Mietverzeichnisse können von den genannten Stellen sowie dem Stempel- und Erbschaftsteueramt in Memel, Fischerstraße 12, 4. Stock, bezogen werden.

Wer den Vorschriften zuwiderhandelt, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber 60 Lit beträgt. Nach Ablauf der Besteuerungsfrist wird die Befolgung der Vorschriften durch Revisionsbeamte nachgeprüft werden. In Zweifelsfällen erteilt das Stempelsteueramt in Memel, Fischerstraße 12, 4. Stock, Auskunft.

* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, wird im Anrecht rosa das wirkungsvolle musikalische Lustspiel „Regatta“ wiederholt. Das Interesse für die nächsten Vorstellungen von „Das Gottes Kind“ zeigt sich in der lebhaften Nachfrage nach Eintrittskarten, von denen für die Mittwochsvorstellung im Anrecht gelb nur noch einige Karten zu haben sind. Es empfiehlt sich daher, für die Vorstellung im freien Kartenvorverkauf am Sonntag nachmittag 3,30 für Plätze Vorloge zu treffen.

* Diebstahl. In den letzten Tagen sind aus dem Hausflur des Grundstücks Sembrichstraße 3 zwei Kinderroller entwendet worden. Es handelt sich um einen ziemlich abgenutzten, gelblich-bräun lackierten Roller, Marke „Maerker“, und um einen stärker gebrauchten Roller, ebenfalls gelblich-bräun lackiert, oben mit Rabenköpfen verziert. Sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl erbittet das Memeler Kriminalpolizeiamt, Zimmer 66.

Kinder stellen aus

Zu den Schülerarbeiten der Auguste-Viktoria-Schule

Man kommt zu einer Ausstellung von Schülerarbeiten vielleicht etwas voreingenommen hin, erwartend Zeichnungen und dürftige Aquarelle von dem Typ „Na-na-Kinderarbeiten“. Aber — das ist wohl das Wertvollste einer solchen Ausstellung — geht begeistert fort, benommen von der Fülle und dem „Wie“ dieser Arbeiten des Zeichen- und des Nadelunterrichtes.

Die Auguste-Viktoria-Schule hatte in ihrer Aula einer Ausstellung — es ist die erste seit drei Jahren — der besten Arbeiten des letzten Vierteljahres, die von Schülerinnen von der Sexta aufwärts bis zur Untersekunda gefertigt sind, Raum gegeben, und wenn man den kurzen Zeitraum in Betracht zieht, in dem diese von viel Geduld und Sorgfalt zeugenden Arbeiten entstanden, muß man — wenn es auch leicht übertrieben klingen mag — sagen, daß Erstauflagen geleistet wurde.

Die Wände sind von Blättern bedeckt, alle in einer sinnvollen Ordnung aneinandergereiht. Da finden sich die Bestandteile von Kunstschriften, Striche und Bogen, einzelne Buchstaben, Plakate, in denen diese Schriften angewandt werden, Bildzusammenstellungen (Montagen), in denen der Zusammenklang von Bild (alte illustrierte Blätter) und Schrift tadellos ist. Weiter folgen die üblichen Landschaftsmotive von der kurischen Nehrung, dann die den Mädels besonders zuzufindenden Zeichnungen von Modelfiguren, flitzenhafte Ansätze der Bildnis-malerei der oberen Klassen. In den Fensteröffnungen hängen Transparente, einzig in ihrer Bunttheit und Sauberkeit. Neben Werbepostern für die Winterhilfe und anderen Plakaten findet man hier die moderne Flächenaufstellung, wichtig für Fenster aus Buntglas, Teppichweberei und andere funktionsgewerbliche Verufe.

Mit den Tonplastiken hat sich der Zeichenunterricht ein neues weites Arbeitsfeld erschlossen. Jedoch ist die plastische Gestaltung ein Gebiet, das nur Schülerinnen mit handwerklich-technischem Können größere Anwendungsmöglichkeiten bietet. Plastisches Gestalten aus Draht und Papier ist auch erst neuerdings im Zeichenunterricht aufgetreten. Monogramme im Faltschnitt, Blumen, Weihnachtskrippen, Puppenbühnen und Skelettpuppen, alles aus nur ein wenig Draht und Seidenpapier, lassen dem Schaffensdrang der Schülerinnen freien Lauf. Sehr gut gelungen in der Bewegung ist die Skelettkopie des

„Brandstifters vom Kreise Pogegen“, der die unheilbringende Fackel vor sich herträgt.

Erstaunlich ist auch die Fülle der Handarbeiten, dem eigentlichen Reich der Mädels. Angefangen von einfachen Häkelarbeiten der Sexta, über die Nähzeugbeutel in Stilrichtung, in denen natürlich wie überall nach eigenen Entwürfen gearbeitet wird, und die Maschinennäharbeiten der höheren Klassen, die sich schon mit Hemden und anderen Wäschestücken befassen, bis zu den Filzdecken der obersten Klassen, zeugt alles von zielbewusster Arbeit, die bleibende Werte hinterläßt.

Wir lassen den Mädels vollkommen freie Hand. Mögen sie ihre eigenen Ideen verwenden. Wir geben ihnen nur die Technik“, erklärte eine der Handarbeitslehrerinnen und berührte damit die Grundzüge des heutigen Wertunterrichts, Freude an der Arbeit zu wecken und manchem der jungen Menschenkindern seinen Weg in die Zukunft zu weisen.

Wer von denen, die diese Ausstellung — sie ist noch Dienstag nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet — besuchen, ist nicht mit dem heimlichen Wunsch von dannen gegangen: „Könnte ich hier doch auch noch mithelfen!“ Hak.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 15. Dezember 1936

Aufgeboten: Arbeiter Jurgis Jokait mit Ehe Bendiks, geb. Anbelta, ohne Beruf, Bürogehilfe Richard Otto Maubr mit Verkäuferin Hedwig Sieg, fämliche von hier, Verkäuferin Friedrich Wendt von Schafunellen mit Anna Paula Gerullis von Ridden.

Eheschließung: Arbeiter Martin Heinrich Simonet mit Weberin Grete Fliege, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Pranas Lukauskis von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Driskarme Katre Maclus, 81 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 15. Dezember

Vom Markt

Die Preise etwas gestiegen

Am Dienstag war der Wochenmarkt in Heydekrug im allgemeinen mittelmäßig mit landwirtschaftlichen Produkten besetzt. Der Markt hatte zum ersten Mal durch das Fehlen der Stoffläche, die infolge Grundelstreik nicht nach Heydekrug gekommen waren, sein winterliches Aussehen erhalten. Auch der Nebrungsflücker „Hertha“ war zum ersten Mal in diesem Herbst ausgehoben. Auf den einzelnen Marktstellen machte sich, wie im allgemeinen vor Weihnachten immer, eine gewisse Preissteigerung bemerkbar.

Auf dem Buttermarkt verkauften die Landfrauen Butter in Einzelpfunden ausgewogen für 1,40—1,50 Lit und in großen Stücken für 1,10—1,20 Lit je Pfund. Eier kosteten 14—15 Cent je Stück.

Von Geflügel waren besonders Gänse teurer geworden. Vollauf im Gewicht von etwa 10 Pfund kosteten 7—8 Lit, Enten 3—4,50 Lit, lebende Puten

5—7 Lit, Hühner 2,50—3,50 Lit und Hähne 2 Lit je Stück kosten.

Auf dem Gemüsemarkt galten für Wintergemüse die bisher üblichen Preise, Äpfel waren noch genügend reichlich für 30—40 Cent je Litermaß zu haben. Für Kartoffeln wurden 8 Lit je Zentner verlangt.

Auf dem Fischmarkt war das Angebot klein. Es gab in der Hauptfache Quappen, die 35 Cent je Pfund kosteten und außerdem einige Hechte für 60—70 Cent, Zärfchen und Barie für 30 Cent und Weißfische für 10—20 Cent je Pfund.

In der Markthalle nahmen die Fleischer für Schweinefleisch 50—60 Cent, für Karbonade 70 Cent und für Speck 0,90—1 Lit, für Rindfleisch 40 Cent, für Schieres 60 Cent und für Hammelfleisch 50 Cent je Pfund.

Der Getreidemarkt wies nur geringen Handel auf. Gefordert wurden für Roggen 9 Lit, für Hafer 8,50—9 Lit, für Gerste 9—10 Lit und für Weizen 13 Lit je Zentner.

Auf dem Schweinemarkt waren die Preise für Ferkel etwas gestiegen, so daß für Ferkel 20—28 Lit je Paar erzielt wurden. Einige Ferkeln Heu wurden mit 3,50 Lit je Zentner verkauft, und auf dem Holzmarkt fanden außer Föhren mit Brennholz mehrere Wagen mit Weihnachtsbäumen, die 0,50 bis 1 Lit je Stück kosteten.

* Große Nachfrage nach Schlempe in der Spiritfabrik in Werden. Die Spiritfabrik in Werden, die zurzeit in vollem Betrieb ist und die täglich etwa 250 Zentner Kartoffeln verarbeitet, wird augenblicklich von den Besitzern der Umgegend zur Lieferung von Schlempe für Viehfutter stark in Anspruch genommen. Es steht täglich eine Anzahl Fuhrwerke vor der Fabrik, die auf die Schlempe stundenlang warten, und viele müssen nach mehrstündigem Warten leer nach Hause fahren, da die Nachfrage sehr groß ist. Von der Fabrikleitung war den draußen wartenden Besitzern der Aufenthalt in dem Heizraum der Fabrik freigegeben worden, damit sie in dem kalten und nassen Wetter nicht zu frieren brauchten. Diese Gelegenheit ist in den letzten Tagen von einem Besitzer dazu benutzt worden, um eine leberne Aktentasche, die einem Heiser gehörte, und eine Akt aus dem Heizraum zu stehlen. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Heizraum ist jetzt den Landwirten für den Aufenthalt gesperrt worden.

* Schlagtrinderverladung auf dem Bahnhof. Am Sonnabend wurden auf dem Bahnhof in Heydekrug fette Schlagtrinder angekauft. Es waren etwa 30 Rinder aufgezogen, von denen zehn angekauft wurden. Gezahlt wurden von 28 bis 32 Lit je Zentner Lebendgewicht.

* Diebstahl eines Fahrrades. Einem gewissen Mabeit wurde am Mittwoch nachmittag zwischen 6 und 6,30 Uhr ein Fahrrad, welches er vor dem Lokal Schwarz am Markt stehen gelassen hatte, entwendet. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, ohne Marke, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und neuer grauer Bereifung. Personen, die sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl machen können, werden gebeten, sich auf der Polizei in Heydekrug zu melden.

Grundstücksverkäufe im Stadtkreise Memel

In den Monaten November bis Mitte Dezember haben im Stadtkreise Memel nachstehende Grundstücksübergänge stattgefunden: Das Grundstück zweite Querstraße 4 von Hausbesitzer Michel Pillasch und Ehefrau Karine, geb. Klams-Schmelz an Fräulein Marie Willhaage-Schmelz laut Ueberlassungsvertrag. Das Grundstück Dorfstraße 288 von Hausbesitzer Friedrich Sameitke-Bommelschulte an Friedrich Sameitke und Ehefrau Marianne, geb. Brudschell, zur gesamten Hand (kraft Gütergemeinschaft). Das Grundstück Polangenstraße 18 von Kaufmann Otto Rasch-Memel an Frau Urte Voebardt, Fräulein Dorothea Voebardt und Fräulein Ehe Voebardt je zu einem ideellen Drittel für 60 000 Lit und einem Wohnrecht von 650 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mühlentorstraße 5/6 = 1000 qm von der „Statyba“-A.-G. Memel an Besitzer Jofubas Grigolaitis und Ehefrau Urte, geb. Brinkte-Dittanen, je zur ideellen Hälfte für 900 Lit. Das Grundstück Villa am Sandkrug von Kaufmannsrau Leonore Laier, geb. Rogge-Memel an Kaufmann Alexander Lewin-Memel für 18 400 Lit. Das Grundstück Villa am Sandkrug von Kaufmann Alexander Lewin-Memel an die Textilfabrik Memel-A.-G. für 18 400 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Präsident-Smetona-Allee 38 = 780 qm von der Memeler Bank A.-G. Memel an Ehefrau Marija Palakaitis, geb. Gaigals, Königsberg i. Pr., für 15 000 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mühlentorstraße 15 = 840 qm von Witwe Auguste Kollerder, geb. Geffron-Schmelz an den Postassistenten a. D. Walter Guder und Ehefrau Marie, geb. Kollerder-Schmelz je zur ideellen Hälfte für 500 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mühlentorstraße 55 = 600 qm von Fräulein Maria Brischmann-Schmelz an Heiser Wilhelm Masuhr-Schmelz für 1200 Lit. Das Grundstück Töpferstraße 14a und b von den Erben der Schlossermeister Gustav und Johanne, geb. Böttcher, Vermögen der Eheleute-Memel an Fräulein Elisabeth Vermögen-Memel laut Erbschaftenüberlassungsvertrag. Ein unbebautes Trennstück von Töpferstraße 21 von Tischlermeister William Schroms-Memel an die Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets-Memel für 78 000 Lit. Das Grundstück Reiterstraße 52 von der verstorbenen Arbeiterin Anna Kanohl, geb. Kanohl-Memel an Hausbesitzer Jakob Kanohl-Memel laut Antrag. Halber Anteil des Grundstücks Rogartenstraße 8 von der Witwe Emilie Davidenas, geb. Grajenski-Memel an den Eisenbahnbeamten Jozas Davidenas-Kaunas laut Ueberlassungsvertrag. Das Grundstück Dorfstraße 207 von Fischer Willy Schweifries-Bommelschulte an die Ehefrau Dora Schweifries, geb. Kerichs-Bommelschulte als Alleineigentümerin (nach Aufhebung der Gütergemeinschaft). Das Grundstück in der Sandwehrstraße von Hausbesitzer

Janis Esins und Ehefrau, geb. Kapusi-Memel an die Besitzerin Urte Ziepa-Memel für 35 000 Lit und übernommenen Erbbausins von 63,40 Lit jährlich. Das Grundstück Daffstraße 29 von dem Postboten Michel Masuhr und Ehefrau Frieda, geb. Will-Schmelz an die Zemes Bankas-Kaunas, Klavpados Sturins, für 11 000 Lit, einschließlich 1000 Lit für Inventar. Halber Anteil von Friedrich Wilhelm-Strasse 14/15 von der Ehefrau Margarete Norddicker, verwitwet gewesene Schneider, geb. Scheffler-Malbeuten, Kreis Mlogrunen, an Kaufmann Feivel Javitsch-Memel für 81 640 Lit. Zwei unbebaute Trennstücke von Mühlentorstraße 5/6 = 26,83,16 Dektar von Gutbesitzer Karl Wilhelm Wienemann-Fischerberger-Epiboth an die Stadigemeinde Memel für 109 255,36 Lit. Das Grundstück Werkstraße 10 von der Firma Rosenberg u. Co., Kommanditgesellschaft-Memel an die Memeler Bank-A.-G. Memel für 100 000 Lit. Das Grundstück Rogartenstraße 7 von Fuhrhalter Hermann Höhnert-Memel an Hausbesitzer Friedrich Engelke-Memel für 140 000 Lit und ein Wohnrecht im Werte von 2 400 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mühlentorstraße 5/6 = 1000 qm von der „Statyba“-A.-G. Memel an den Arbeiter Petras Urmanas und Ehefrau Adelia je zur ideellen Hälfte für 900 Lit. Das Grundstück Daffstraße 38 von Kaufmannsrau Marie Leidereiter, geb. Götts-Memel an die Kaufmannsrau Charlotte Sabrauskij, geb. Leidereiter-Memel für 8000 Lit. Das Grundstück Präsident-Smetona-Allee 31 von der Witwe Anna Böttcher, geb. Sellau, Frau Paula Endrulat, geb. Böttcher, Rechtsanwältin Dr. Herbert Böttcher und Fräulein Annemarie Böttcher in ungeteilter Erbgemeinschaft an die Ingenieurin Berta Etelsohn, geb. Otto, und die minderjährigen Margot, Ethel, Penny Etelsohn-Memel je zur ideellen Hälfte für 76 000 Lit und ein Wohnrecht von 500 Lit. Austausch einer unbebauten Parzelle von Schmeltstraße 4 = 680 qm gegen eine gleichwertige Parzelle von Schmeltstraße 5/6 = 541 qm von dem Besitzer Adam Szelwies-Schmelz an den Landwirt Hans Purwius-Schmelz. Ein unbebautes Trennstück von Daffstraße 29 = 10 510 qm von dem Postbeamten Michel Masuhr-Schmelz an den Arbeiter Michel Schmidt und Ehefrau Anna, geb. Brinkte-Schmelz je zur ideellen Hälfte für 700 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Mühlentorstraße 62, etwa ein Morgen, von dem Postler Erwald Rafius-Schmelz an den Arbeiter Vladas Grivikas-Schmelz für 600 Lit. Ein unbebautes Trennstück von Kathol. Predigerstraße 2 von der Oberhulsherrin Gertrud Günther, geb. Brunau-Memel an den Besitzer Anfas Dumbries und Ehefrau Anna, geb. Jofaitis-Nimmerlat je zur ideellen Hälfte für 5 900 Lit.

Memelgau

Kreis Memel

Verammlung des Seefischervereins Kartelbed

An einem der letzten Abende fand in der Gastwirtschaft Neumann in Kartelbed eine Verammlung des Seefischervereins Kartelbed und Umgebung statt...

*

Unfall. - Diebstähle. Am Sonnabend nachmittag verlor sich der Arbeiter E. Schermer am Weir. Er löste mit der Art Wette von einem Baumstamm...

Treibjagd in Mähren. Dieser Tage fand in der Forst Mähren eine Treibjagd statt, an welcher 14 Schützen teilnahmen.

150 Jahre alte Eiche gefällt. Im Buttker Walde wurde eine 150 Jahre alte Eiche gefällt, die 6 1/2 Meter Klobenholz ergeben hat.

*

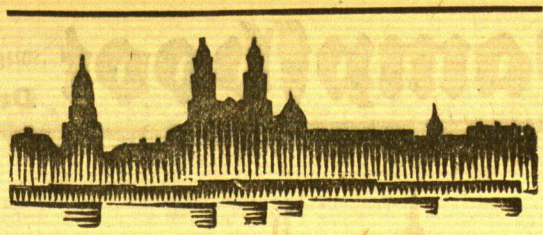
In einer Gesellschaftsjagd fanden sich am Sonntag acht Schützen zusammen, welche in der Gemarkung Gallien 14 Hasen erlegten.

Kreis Hendebrug

Gründungsfeier des Ruffer Spar- und Darlehnskassenvereins

Dieser Tage feierte der Ruffer Spar- und Darlehnskassenverein im Hotel Mertins in Ruff das Fest seines 25 jährigen Bestehens.

in welcher er auch den Werdegang des Vereins streifte und wünschte, daß die Teilnehmer sich wohl fühlen und frohe Stunden erleben möchten.



Raunas, 15. Dezember

Familienabend der Deutschen Volksschule in Raunas. Dieser Tage veranstaltete die Deutsche Volksschule in Raunas einen Familienabend...

h. Das Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins verlief, wie erwartet, unter starker Beteiligung des Raunauer deutschen Publikums.

Offpreußen

Durch einen Bullen tödlich verunglückt

Der 62jährige Bruder des Bauern H. in Benden, Kreis Raunasburg, stürzte beim Führen eines Bullen zu Boden.

wurde er von dem Tiere mit dem Hinterfuß getreten. Hierbei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt.

PURGEN das ideale Abführmittel

Sieben Bomber am Start - einer am Ziel

London, 14. Dezember. (Sta.) Von sieben Bombenflugzeugen des 102. Bombengeschwaders, die geschlossen vom 'Abegrove'-Flugplatz in der Nähe von Belfast aufgestiegen waren...

Drei Kinder bei lebendigem Leibe verbrannt

In Horreßen, einer Ortschaft in Hessen-Nassau, brach nachts im Gemeindehaus, in dem mehrere Familien wohnen, Feuer aus.

Advertisement for 'Wischwill' featuring various services: Damenhüte, Kapitalanlage, Stellen-Gesuche, Mädchen, Zwangsversteigerung, Stellen-Angebote, and Lanijunge.

Market report table with columns for 'Marktbericht', 'Futter', 'Glumle', 'Eier', 'Kartoffeln', 'Gänse', 'Enten', 'Hühner', 'Tauben', 'Wepel', 'Weißkohl', 'Kartotten', 'Zwiebeln', 'Schweinefleisch', 'Rindfleisch', 'Schafschaf', 'Schafschaf', 'Quappen', 'Weißfische', 'Warte', 'Kleine', 'Ferkel', 'Läuferweine', 'Preßtorf'.

Large advertisement for 'Auf jeden Weihnachtstisch gehört ein guter Buchkalender' and 'Memelländischen Hauskalender 1937'.

Der Gemsjäger vom Bernina-Paß Roman von O. v. Hanstein. Dreiundvierzigste Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In diesem Augenblick erkante drunten im Hofe ein dumpfer Knall, krachend und prasselnd brach die Remise zusammen.

versteckten, im Winkel hinter dem Waschkünder kauerten. „Da, da, nehmen Sie, halten Sie fest, stecken Sie ein.“

„Um aller Heiligen willen, was geht denn hier vor?“ „Das wissen Sie besser als ich.“

(Fortsetzung folgt.)

18 Jahre Zuchthaus für Frankfurter

Dem Strafantrag des Anklägers stattgegeben - „Politischer Mord ist Mord“

Chur, 15. Dezember. (Sta.) Das Kantonsgericht in Chur hat David Frankfurter wegen vorläufigen Mordes an dem Landesgruppenleiter der Schweiz der NSDAP, Wilhelm Gustloff, zu der vom Ankläger beantragten Strafe von 18 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf die Strafe werden acht Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Ebenso werden Frankfurter die bürgerlichen Ehrenrechte auf achtzehn Jahre abgesprochen. Nach Verbüßung der Strafe wird Frankfurter aus der Schweiz ausgewiesen.

Frankfurter wird außerdem grundsätzlich verurteilt, alle mit seinem Verbrechen verbundenen Ausgaben und Schäden zu bezahlen.

Aus dem weiteren Verlauf des Mordprozesses gegen David Frankfurter ist laut „D. A. Z.“ noch zu melden:

Sofort nach den Ausführungen des Verteidigers erhob sich der Prozessvertreter der Nebenklägerin Frau Gustloff, Prof. Dr. Grim-Essen, zu einer großangelegten Rede. Er führte aus: In dem Verlaufe des hohen Gerichts vom 20. November 1938 ist gesagt: „Das Gericht hat gern davon Kenntnis genommen, daß die Verteidigung in bestimmter Form erklärt hat, ihrerseits werde sie den Prozess keineswegs zu einem politischen Angriff mißbrauchen.“ Wir haben die Ausführungen der Verteidigung gehört. Und ich bin selbst häufig genug Verteidiger gewesen, um zu wissen, daß man die Rechte der Verteidigung nicht beschränken soll. Ich weiß, daß die Judenfrage und ihre Behandlung in Deutschland das Motiv Frankfurters ist. Das wird von uns nicht bestritten.

Man konnte also der Verteidigung das Recht nicht nehmen, in gewissem Rahmen diese delikate Frage zu erörtern, aber das hätte in einem gewissen Rahmen bleiben müssen, im Rahmen des Ergebnisses der Hauptverhandlung und im Rahmen des eigenen Vorbringens des Angeklagten. Als ich aber heute die stundenlangen Ausführungen des Gegners mitanhören mußte, Dinge, die zum Teil offensichtlich unrichtig sind, Dinge, auf die der Angeklagte selbst sich nicht berufen hat, habe ich mich immer wieder gefragt: War das nötig? Ich werde nicht in den gleichen Fehler verfallen. Ich lehne das ab. Ich werde mich strikt an die mir gestellten Aufgaben halten.

Es sind hier Dinge vorgetragen worden, es ist eine Literatur zitiert worden, die so niedrig ist, daß ich es ablehnen muß, mich damit auseinanderzusetzen. Auf dieses Niveau steige ich nicht herab. Das ist alles so niedrig, daß es uns nicht an die Schulbänke heranreicht. Ich bin es der Würde des Gerichts, aber auch meiner eigenen und der Heiligkeit der Sache, die ich hier vertritt, schuldig, daß ich mich nicht in solche Diskussionen einlasse. Aber ich weiß, mit dem Wort „Gruelliteratur“ allein ist das Problem nicht gelöst. Es gibt ernste Schweizer, die die Dinge, die sich in Deutschland ereignet haben, nicht begreifen. Diesen ernsten Schweizern aber muß ich sagen, im Rahmen dieses Prozesses können wir uns nicht auseinandersetzen. Das geht über unsere Zuständigkeit hinaus.

Das Judenproblem in Deutschland und die Behandlung, die die Judenfrage in Deutschland erfahren hat, ist ein historischer Vorgang von seltener Bedeutung. Seit Jahrhunderten beschäftigt das Judenproblem immer wieder die Völker Europas, nicht nur Deutschland, sondern alle Staaten: England, Frankreich, Spanien, Rumänien, auch die Schweiz. Die Auffassungen haben gewechselt. Die einen halten diese Behandlung für richtig, andere jene. Das es ein ernstes Problem ist, wohl das ernsteste überhaupt, wird von niemandem bestritten. Eine umfassende Literatur hat sich in allen Zeiten damit beschäftigt. Geschichtliche Vorgänge können nur von der Geschichte beurteilt werden. Erst in hundert Jahren wird man klar darüber sehen, wie das Urteil der Geschichte endgültig ausfällt. Die Zeitgenossen werden in ihrer Mehrheit nie in der Lage sein, die großen, epochenmachenden Vorgänge, die sie mitemachen, abschließend zu beurteilen. Ich lehne es also ab, dem Gegner zu folgen und das Gericht zu einem Forum politischer Auseinandersetzungen und Propaganda zu machen.

Anderer dagegen verhält es sich mit den rein rechtlichen Ausführungen, die der Verteidiger Dr. Curti über das Problem des politischen Mordes in Deutschland gemacht hat. Hier befinden wir uns auf dem Gebiete des rein Rechtlichen. Hier könnten die Ausführungen der Gegenpartei angeordnet sein, bei ihnen, meine Herren Richter, irgige Vorstellungen hervorzuheben, die eine Schädigung der Interessen meiner Auftraggeberin zur Folge haben könnten.

Professor Grimm wandte sich den von dem Verteidiger vorgebrachten Präjudizien zu, bei denen die Behauptung aufgestellt wurde, daß man in Deutschland den politischen Mord leicht genommen habe. Das ist nicht richtig. Er erinnerte an seine eigenen Ausführungen bei einem Prozeß in der schwersten Vorzeit Deutschlands, wo er sagte habe: „Ich bekenne mich zum Ordnungs- und Rechtsstaat, aber ich lasse keine Staatskraft zu, die als Recht zuläßt, was unrecht ist. Politischer Mord ist Mord, habe ich damals gesagt und habe erklärt, daß ich den politischen Mord verurteile. Trotzdem wird uns der Vornur gemacht, wir hätten den politischen Mord leicht genommen.“

Zur Tat selbst führte Professor Grimm aus, daß er nur die Zivilklage vertritt, seine Zuständigkeit also eng begrenzt sei, die er peinlich beachten wolle. Das stellt aber berühmte Privat- und Straßkläger. Selten, sagte Professor Grimm, habe er einen Mordfall erlebt, der so faktlütig und überlegt, so pedantisch genau wie dieser ausgeführt worden sei. Er verwies auf die unumstößlichen Beweise der Schießübungen, der Zigarettenhachtel und erklärte, daß nirgends die Anzeichen einer Affektbehandlung, nirgends Leidenschaft festzustellen sei. Einen schleichenden Affekt aber gebe es nicht.

Selbst die Freunde des Täters bezeichneten ihn als einen Pflanzmatiker. Die Zeugen sagten, daß er in allen Dingen objektiv eingestellt gewesen sei, auch zum Nationalsozialismus. Keinerlei Gefühle seien zu erkennen. Als er auf der Treppe Frau Gustloff gegenüberstand habe, habe er nach seiner eigenen Aussage das Gefühl unterdrückt, weil der Entschluß zum Mord fest in ihm drückte. Heute solle alles das rein reflexmäßiges Handeln gewesen sein. Prof. Grimm ging dann die Feststellungen der Anklage und des Verfahrens noch einmal in einzelnen Punkten durch und wies die Bezüge der

Verteidigung, an den ermittelten Tatsachen zu rütteln, zurück. Er umriß dann noch einmal das Bild des Mörders, wie es sich in der Verhandlung ergeben hat, als eines verbummelten, seinem Triebleben hingegebenen Studenten, über den das vernichtendste Urteil sein eigener Vater am Tage der Tat geschrieben habe. Dieser abschreckenden Erscheinung des Täters stellte er dann die makellose Persönlichkeit Wilhelm Gustloffs gegenüber, der für die Idee, für den Führer und für Deutschland gelte habe. Wilhelm Gustloff sei ein Kämpfer gewesen, aber von hoher ankündiger Warte aus habe er seinen Kampf geführt.

Professor Grimm wandte sich dann der Behauptung der „schlechten Regalität“ Gustloffs zu, die, entgegen der Versicherung des Verteidigers, daß er die unantastbare Persönlichkeit Gustloffs nicht schmälern wolle, eine schwere Schmähung des Ermordeten sei, gegen die er Einspruch erheben müsse. Der Mörder habe von sich aus gesagt: „Eine ganze Welle von Haß erfüllte mich gegen alles, was Nationalsozialismus war.“ Eine Welle von Haß! Der Verteidiger hat geglaubt, diesen Haß als Milderungsgrund anführen zu können. Darf ein Rechtsstaat zulassen, daß der Haß sich ziellos ausstößt, muß er nicht rücksichtslos fordern, daß der Haß an den Schranken des Gesetzes Halt macht, daß er das Gesetz respektiert?

Professor Grimm zitierte dann einen Ausspruch des französischen Juristen Aupiais, daß zuerst die Ordnung und eine schlechte Ordnung besser sei, als Anarchie. „Es geht heute“, fuhr Professor Grimm fort, „um die Ordnung schlechthin, um Ordnung oder Unordnung, um Ordnung oder Anarchie, um Ordnung oder Chaos. Politischer Mord ist Mord. Den politischen Mord zulassen, ihn verherrlichen, rechtfertigen oder auch nur mißbeachten, führt uns zum Chaos, zur Anarchie. Heute, wo in einem europäischen Lande die Flammen lodern, wie wir es in Deutschland auch schon erlebt haben, beobachten wir mit Sorge international eine ähnliche Lage, einen ähnlichen Irrtum, wie er sich in Deutschland 1931/32 so bedauerlich ausgewirkt habe. Man sehe nicht genügend den Ernst der Dinge. Langsam erst reife die Erkenntnis heran von der gemeinsamen Gefahr, die alle Völker Europas bedrohe. „Politischer Mord“, so schloß Professor Grimm, „ist Mord. Die Stunde ist ernst. Wir können das, was sich hier in Ihren stillen Bergen abspielt, gar nicht ernst genug beurteilen.“

Am Schluß seines Plädoyers überreichte Professor Grimm dem Kantonsgericht einen feierlichen Einspruch gegen die Art der Verteidigung Dr. Curtis. In diesem Einspruch heißt es wörtlich: Trotz der feierlichen Zusage hat die Verteidigung den ganzen gestrigen Verhandlungstag, volle sechs Stunden, dazu benutzt, Ausführungen zu machen und Schriftstücke zu verlesen, die mit der Person Frankfurters und diesem Prozeß nicht das Geringste zu tun haben und eine einzige Verschönerung eines der Schweiz befreundeten Landes enthalten.

Durch dieses tatsächliche Verhalten der Vertei-

gung sind die Befürchtungen, die wir in unserer Eingabe vom 13. November 1938 ausgedrückt haben, nicht nur bestätigt, sondern bei weitem übertrumpft worden. Es bedarf keines Nachweises, daß durch dieses unerhörte Vorgehen der Verteidigung die Interessen unserer Auftraggeberin auf das Empfindlichste verletzt wurden und daß es ein Mißbrauch des Rechtes der Verteidigung bedeutet, wenn diese es unternimmt, in einem Verfahren, in dem die Witwe des Ermordeten von dem Mörder, der ihr das Liebste geraubt hat, Drogen für den ersten Schmerz begehrt, diesen Schmerz nur noch zu vermehren durch ziellose Angriffe auf die Ehre des Landes des Getöteten, die diesem ein und alles war.“

Nach den Ausführungen Professor Grimms erhob sich der Ankläger, um die letzten Argumente des Verteidigers zu zerlegen.

Nach den Ausführungen Professor Grimms, die durch ihre ruhige Sachlichkeit wirkungsvoll von den Auslassungen des Verteidigers Dr. Curti abhoben, nahm noch einmal der Ankläger Dr. Friedrich Brägger das Wort, der eine klare Abrechnung mit der Verteidigung hielt. Eine Sache, so erklärte er, für die man einhalb Tage nur zur Besprechung braucht, muß schlecht stehen. Die Verteidigung hat nicht für das Gericht, sondern für eine gewisse Presse gehandelt. Sie hat mit einem ungeheuren Aufwand von „Documenten“ gearbeitet, deren Herstellung sehr kostspielig gewesen sein muß. Es handelte sich um zweifelhafte Druckerzeugnisse, die mit der Sache selbst gar nichts zu tun hatten.

Der Ankläger bezeichnete das Plädoyer der Verteidigung als eine schwindelhafte juristische Konstruktion. Für die Beurteilung der Strafsache sei die tendenziöse Propagandaliteratur durchaus wertlos. Die Tatsache aber sei unbestreitbar, daß hier ein vorläufiger Mord vorliege. Wenn das, so erklärte er wörtlich, kein vorläufiger Mord ist, dann gibt es überhaupt keinen vorläufigen Mord mehr.“

Er zählte dann neun Punkte auf, die die Anklage unterfüttern: daß nämlich Frankfurter mit voller Ueberlegung gehandelt, die Waffe mit der Mordabsicht erworben, Schießübungen vorgenommen, die Reise nach Davos mit der Mordabsicht angetreten habe. Auch das unmittelbare Geständnis Frankfurters nach der Tat sei hier immer entscheidend. Endlich habe sich der Mörder durch nichts von seinem Vorhaben abbringen lassen, den Mordplan schriftlich auf der Zigarettenhachtel niedergelegt, alles sorgfältig ausgedummt, sich Einlaß in die Wohnung Gustloffs zum Zwecke des Mordes verschafft und die Mordtat genau so ausgeführt, wie er sie geplant habe. Der Ankläger bat das Gericht, seinem Antrage entsprechend zu entscheiden.

Darauf erhob sich noch einmal der Verteidiger des Mörders, Dr. Curti, der darüber Klage führte, daß Professor Grimm länger gesprochen habe, als er angekündigt habe, wodurch die Verteidigung in ihren Rechten geschränkt worden sei. Der Präsident Dr. Ganzoni bat dann dem Angeklagten das letzte Wort.

Mit weinerlicher Stimme gab der Angeklagte einige der neuen Greuelgeschichten, die er gehört habe, wieder, von Neue über seine verbrecherische Tat oder auch nur einer weiteren Begründung seines Frevels kein Wort.

Damit war der Mordprozess David Frankfurter abgeschlossen. Das Gericht gab bekannt, daß am Montag keine neue Verhandlung anberaumt sei, daß das Urteil vielmehr nach der Beratung schriftlich zugestellt würde.

Bücherschau

Trygve Gulbraussen „Das Erbe von Björndal“. Roman. Vereditigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Ellen de Boor. 339 Seiten. In Velnen gebunden 14.90 Lit. Verlag von Albert Langen/Georg Müller, München, 1936. — Es ist noch nicht lange her, daß der Norweger Trygve Gulbraussen sich mit seinem Roman „Und ewig singen die Wälder“ in die Reihe der großen nordischen Erzähler stellte und die skandinavische Dichtung um ein Werk bereicherte, das inzwischen weit über seine Heimat hinaus in der Welt bekannt und berühmt geworden ist. Während dieses Buch unauffällig seinen Weg macht, erscheint bereits sein neuer Roman „Das Erbe von Björndal“, der zwar vollkommen in sich geschlossen und ohne jede Vorkenntnis verständlich ist, aber im eigentlichen Sinne als Weiterführung und Krönung der großartigen Björndal-Saga betrachtet werden muß. Denn auch hier steht die Geschichte der Bauern aus dem norwegischen Bergwald im Mittelpunkt des Ganzen, jene unvergessene Geschichte vom Leben und Sterben der Geschlechter und vom Kampf der Menschen miteinander, mit der Natur und mit Gott. Das reiche Erbe, über das die Vorfahren ihr Leben hindurch nach altem Brauch gewacht haben, ist bei Adelheid und dem jungen Dag in guter Hut. Ihre langsam sich entfaltende Liebe findet nach mancherlei Spannungen und schmerzlichen Schicksalen, aus denen ihnen Zweifel, Unruhe und tiefe Gewissensnot erwachsen, ihre wirkliche Erfüllung. Mit ihnen zusammen lebt der alte Dag, der stolze Herrscher über Hof und Land und das ewig flutende Meer der Wälder, der in seinem langen Leben erfahren hat, daß Reichtum verpflichtet und Macht erbt durch Güte ihr Recht erhält. Sein Wille lebt über den Tod hinaus in Dag und Adelheid weiter fort, die sein Werk erhalten und durch Fleiß und Opfer mehr und immer weiter ausbreiten. Und besser kann Dag sein Versprechen wahrlich nicht einlösen, als daß er die Rettung eines Kindes mit seinem Leben bezahlt. An seine Stelle, und damit klingt die Erzählung aus, tritt Adelheid, die Mutter seiner Kinder, und nimmt als Herrin das Erbe der Geschlechter von Björndal in ihren Besitz. Es ist, als wehe der gewaltige Atem der alten nordischen Saga-Dichtung durch dieses Buch, das überströmt von unerschöpflicher Lebenskraft und guten und gefährlichen Leidenschaft und das bis zum Verstummen spannend, erregend und erschütternd Abenteuer geladen ist. Starres und großes Menschentum lebt darin, strahlende Liebe und göttliche Gnade und über allem waltet die Natur nach ihrer unerforschlichen großen Geseh. Wer den Norden liebt mit seiner wilden Schönheit und seinem romantischen Glanz, der wird auch in diesem neuen Buch durch alle Wandlungen, Abirrende und Abnungen, durch Geburt und Tod, Fluch und Segen, Liebe und Haß den mächtigen Ruf vernehmen nach einem neuen, wahren und vertieften Leben.

Schatzgräber in Aften. Mit Hade und Schaufel durch den Schutt der Jahrtausende. Von E. G. Erich Lorenz. 96 Seiten mit 20 Kunststrataphen. Französisch Verlagshandlung, Stuttgart. Kartonnierter 5.70 Lit. in Ganzleinen gebunden 7.90 Lit. — Wir schreiten in den schweigenden Museenhallen von Steinbild zu Steinbild: weite, stille Räume, angefüllt mit feineren Tierlokalen, riesenhaften Götterstatuen, verschleierte Sphingen, meterhohen Kestelstufen und einer Unmenge von Kleinfiguren. Staunend stehen wir vor den Zeugnissen uralter Kulturen. Märchenbilder aus Tausendjähriger Nacht tauchen auf, die Rätsel Aftens. Ein Stück erfarnten Orients wird lebendiges Leben. Das ist die Welt, die uns E. G. Erich Lorenz in seinem neuen Buch „Schatzgräber in Aften“ zeigt. Nach den Stätten jahrtausendalter Kulturen, nach Mesopotamien, Urul Wara, Ur in Chalabä, Aftienphon, Tell-Hafat, Laobica, Kurfan, Mohengo-Daro am Indus führt das Werk. Wir leben und erleben in diesem Buch mit den Ausgräbern und Forschern. Wir sehen die Art der Technik, die sich für Ausgrabungsarbeiten herausgebildet hat, wir verstehen die Hoffnungen und Enttäuschungen, die die Forscher bei den schwierigen und anstrengenden Ausgrabungsarbeiten durchmachen; wir verfolgen, wie aus Einzelstücken und Zerlegemassen sich für den Gelehrten das Gesamtbild von Leben, Geschichte und Kultur zusammenfügt. Und wenn auch das Band der Geschichte zerissen ist, wenn sich auch dieses nicht mehr auseinanderfügen läßt, so entrollt doch diese Funde eine ganze Welt von Gesehnissen, deren Glanz wir bewundern, deren Untergang uns ergreift.

„Du und deine Kinder“. Ein neues Erziehungsbuch von Otto Webemeyer. 127 Seiten. Mit Zeichnungen von Margret Hegner. In Ganzleinen gebunden 8.40 Lit. Französisch Verlagshandlung, Stuttgart. — Es gibt zahlreiche Schriften über Kaktienpflege und Aufzucht junger Fische. Ich dachte mir, daß ein entsprechendes Buch über die erzieherische Pflege kleiner Menschen nicht weniger notwendig sei.“ So meint in seinem Selbstwort zu dem Buch „Du und deine Kinder“, nachbendes über die Erziehung aller Eltern, der Verfasser Otto Webemeyer. Nicht pädagogische Fachwissenschaft findet man in diesem Buch. Schon die äußere Aufmachung mit den einladenden Kinderbildern von Margret Hegner zeigt, daß dies ein Buch ist, das aus Liebe und Verständnis für das Kind geschaffen ist. Es ist die Geschichte einer Erziehung, erlebt und ausgeübt von einem Vater, der die Gabe besitzt, auch schwierige Fragen gepflanzelt ohne Aufwand von Gelehrsamkeit vor dem Leser lebendig zu machen. Klüssig geschrieben, ernst und fest in der Haltung, ist es ein Buch für alle Eltern. Man findet dort Kapitel wie: Hans, der Klapperfisch und das Baby — Hans will nicht darf er das? — Die Strafe — 1000 Rezepte und kein paßt — Was Schulzeugnisse sagen und — verschweigen — Alles geht vorüber — auch die Fingergelbe — Und welcher Beruf kommt in Frage? — Damit ist auch schon angedeutet, daß Otto Webemeyer mit seinem Buch auf den werdenden Menschen von den ersten Tagen bis zu den Jahren der Reife einget. Nicht der „wohlerzogene“, sondern der charakteristische Mensch ist das Ziel seiner Pflanzelge. Es ist ein Buch, das alle Eltern immer wieder und immer mit Erfolg zu Rate ziehen werden.

Fernsehen in praktischen Versehen. Unter Mitarbeit von G. Häfner, Studentat B. Müller und Ingenieur S. Richter herausgegeben von Hanns Günther. In etwa 6 Lieferungen zu je 2.65 Lit. Französisch Verlagshandlung, Stuttgart. — Die Erfindung des Fernsehens ist ein kultureller Fortschritt, der — wie die Buchdruckerkunst — einen Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit bedeutet. 60 Jahre hat es gedauert, bis die große Aufgabe trotz aller Mißerfolge endlich gelöst werden konnte. Diese gewaltige Entwicklung schildert in vollständiger Darstellung das neue Buch von Herausgeber der Monatschrift „Radio für Alle“, Hanns Günther: „Fernsehen in praktischen Versehen“. Es erscheint bei der Französisch Verlagshandlung in Stuttgart. Es ist geschrieben für alle Laien, die das Fernsehen verstehen wollen, und für Fachleute; willkommen wird es den Bastlern sein, die gern experimentieren. Dies Werk will dem Leser die Möglichkeit geben, die ganze Entwicklung des Fernsehens von den ersten Anfängen bis zum heutigen Stand durch Anleitung zu Versuchen und zum Selbstbau der dazu nötigen Geräte selbst nachzuerleben. In der Bauanleitung für einen Fernsehempfänger mit genauer Schaltungsbild gibt das Buch. Zu loben sind die anschaulichen Bilder, die das Buch vor allem zur Erläuterung der schwierigen physikalisch-technischen Vorgänge benutzt. So schafft es die Grundlagen für ein wirkliches Verständnis des Begriffs „Fernsehen“. Das gesamte Werk wird etwa 200 Seiten im großen Lexikonformat umfassen und eine Fülle von Abbildungen aus Photographien, anschaulichen Zeichnungen, Schalts- und Planskizzen enthalten.

Schwerer Orkan im Englischen Kanal

Rettungstationen hatten Tag und Nacht zu tun

London, 15. Dezember. (Sta.)

Der seit Sonntag Nacht im Kanal wütende Sturm erreichte in den Nachmittagsstunden des Montag Orkanstärke. Die Schifffahrt liegt fast still. In der Nähe des Leuchtturms von Eddystone wurde auf einem Fischerboot ein Mann getötet und ein weiterer schwer verletzt, als die Nebe in die Schrauben des Fischdampfers kamen, sodas die Maschine verlor und das Schiff hilflos trieb. Längst der ganzen Küste wurden Notsignale aufgenommen. Die Rettungstationen hatten Tag und Nacht zu tun, waren jedoch vielfach infolge des außerordentlich hohen Seeganges nicht in der Lage, Rettungsboote auslaufen zu lassen. In der Themse ist ein großer Dampfer der „Royal Mail“ - Linie aufgelaufen; Schaden soll nicht entstanden sein. An der Küste von Kent wurden acht Risten mit Ravier angepökt, die wahrscheinlich von einem sowjetrussischen Dampfer stammen, der auf der Fahrt nach New-York gesunken ist.

Die Bahnstrecke, die aus dem Süden Englands nach Schottland führt, wurde unterbrochen, da Fluten von Regenwasser den Damm untergruben. In der Stadt London wurden mehrfach Schaufensterstößen vom Sturm eingedrückt. Auch die Fernsehübertragungen mußten eingestellt werden, da der Sturm am Alexanderpark, in dem sich die Fernsehantenne befindet, großen Schaden anrichtete.

Paris, 15. Dezember. (Sta.) Seit der Nacht zum Montag tobt ein schwerer Südweststurm an der französischen Atlantikküste. Der Wind hat eine Stundengeschwindigkeit von 115 Kilometern. Der französische Riesen-Dampfer „Normandie“ hat infolge des Sturmes nicht in den Hafen von Le Havre einlaufen können; er hat Kurs auf Cherbourg genommen. Ein anderer Dampfer, dessen Abfahrt für Montag vorgesehen war, hat den Hafen von Le Havre nicht verlassen können. Aus Brest wird gemeldet, daß der französische Dampfer „Bourbonnais“ auf der Höhe von Quessant an der bretonischen Küste in Seenot geraten ist und S. D. S. - Rufe ausgelaßt hat.

Selbsttat eines norwegischen Matrosen

Eine außerordentlich mutige Tat, durch die 57 Seelen dem Tode entrissen wurden, vollbrachte der 27 Jahre alte norwegische Matrose Hansen in der St. Johns Bay. Der norwegische Frachter „Kinas Count“ war im dichten Nebel und starken Sturm auf die berückelnten Musquah-Sandbänke mit solcher Gewalt aufgelaufen, daß nahezu ein Drittel des Schiffsrumpfes weggerissen wurde.

Die Wellen gingen so hoch, daß es unmöglich war, ein Rettungsboot ins Wasser zu lassen. Die Besatzung sah dem sicheren Tode ins Auge, da es unmöglich schien, in dem mit Eisblöcken bedeckten türmischen Meer zu schwimmen. Der Matrose Hansen band sich ein Seil um den Leib und sprang in das Meer. Es gelang ihm in einem mehrstündigen, verzweifelten Kampf gegen Wellen und Eis-

schollen, das nur 50 Meter entfernt liegende Festland zu erreichen. Mit Hilfe des Seiles konnte die Verbindung zwischen Schiff und Land hergestellt und die 57 Mitglieder der Besatzung gerettet werden.

Amundsens Polarschiff wird klargemacht

London, 15. Dezember. (Sta.) Das berühmte Polarschiff Amundsens, die „Dircovery“, die seinerzeit mit Amundsen an Bord den Südpol erreichte, wird zurzeit für eine neue Südpolarexpedition ausgerüstet. Das Schiff wird Anfang 1937 mit 34 britischen Polarforschern an Bord erneut in die Südsee gehen. An der Spitze der Expedition steht E. W. Walker. Die „Dircovery“ ist zuletzt im Jahre 1931 für eine Südpolarexpedition eingesetzt worden, die unter Leitung von Sir Douglas Mawson stand. Die neue Forschungsfahrt soll zwei Jahre dauern; hauptsächlich sollen geologische Forschungen durchgeführt werden.

Nächtliche Bootspartie - 6 Tote

In einer der letzten Nächte ereignete sich auf der Mur ein schweres Unglück, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen. Acht junge Burshen und Mädchen begaben sich abends in einem Boot vom jugoslawischen Ufer nach dem österreichischen Uferort Mured. Trotz vielfacher Warnungen wollten sie in der Nacht in angeblittertem Zustande mit dem Boot nach Jugoslawien zurückkehren. Pöblich hörte man Angstrufe. Das Boot war an einen aus dem Wasser ragenden Felsblock gefahren, so daß eine Bootswand eingedrückt wurde und Wasser eindrang. Zwei Burshen sprangen ins Wasser und retteten sich an das Ufer, während die übrigen Insassen samt dem Boot in den Wellen versanken.

Die Frau ermordet

um eine andere heiraten zu können

Ende November wurde auf der Landstraße zwischen Lendringen und Müllingen die Ehefrau des Kellners Reipöbler aus Soest tot aufgefunden. Die Umstände deuteten darauf hin, daß Frau Reipöbler an den Folgen eines Verkehrsunfalls auf der Landstraße gestorben war. Als man jetzt jedoch Gerüchten nachging, ganz unspödig an dem Tod seiner Ehefrau nicht ganz unschuldig sein sollte, stellte sich heraus, daß der Mann seine Ehefrau durch einen Kopfschuß niedergestreckt und ihr dann noch mit einem Gewehrstoß in den Kopf zertrümmert hatte.

Reipöbler hat ein Geständnis abgelegt und zugegeben, daß er seine Frau ermordete, um ein Mädchen, zu dem er schon seit längerem in engen Beziehungen stand, ehelichen zu können.

Die Ermittlungen, die zur Feststellung der Ursache des Brandes des Londoner Kristallpalastes vorgenommen wurden, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Ursache hat sich nicht mehr feststellen lassen.

„Der letzte Kundschafter der Prärie“

Das Leben des Buffalo Bill alias William Cody — Der Held unserer Jugend: wie wir ihn träumten und wie er war / Von Curt Corrioth

Sechste Fortsetzung und Schluss*

Aber er hatte ein großes Laster: seine größte Leidenschaft bestand im Vertilgen von „Feuerwasser“... er goß sich unheimliche Mengen Schnaps hinter die Binde und geriet dann außer Rand und Band.

Buffalo Bill erkannte die große Gefahr, die der Schnaps für alle Indianer, vor allem aber für Sitting Bull junior, darstellte, und in jeder Stadt, die er mit seiner Schau besuchte, ließ er die Bevölkerung und vor allem die Gastwirte durch die Zeitungen öffentlich ersuchen, seinen Indianern kein „Feuerwasser“ auszugeben zu wollen.

Unglücklicherweise wurde in Glasgow diese Bitte nicht beachtet — in einer obskuren Kneipe soll sich Mister Sitting Bull junior in vollem Kriegsschmuck toll und voll — geriet in Meinungsverschiedenheiten mit dem Wirt — und schlug ihn mit seinem Tomahawf derart über den Schädel, daß der Geist

*) Siehe „M. D.“ Nr. 288, 289, 290, 291, 292, 294.

des Weihen alsbald in die seligen Jagdgründe einging...

Das war eine Katastrophe. Man sperre den jungen Häuptling ein, machte ihm den Prozeß, wollte ihn kurzerhand vom Leben zum Tode befördern — es kostete Buffalo Bill viel mühevoller Vorstellungen, um zu erreichen, daß Sitting Bull junior mit einer Freiheitsstrafe davontam...

In aller Welt

Ist im Verlauf der Jahrzehnte die große Wild-West-Schau des Buffalo Bill zu Gast gewesen und hat vor allem die Herzen der Jugend so unaussprechlich bezaubert, daß, wer sie als Kind gesehen, sie selbst im Alter nimmer vergißt. Kein Land Europas vor allem gibt es, das nicht Buffalo Bill und die Seinen erlebt hätte. Fast alle regierenden Häupter haben sich die Schau und den letzten großen Kundschafter der Prärie angesehen. Selbst der Papst hat in der Kirchenstadt diesen William Cody und eine Anzahl zum katholischen Glauben bekehrter Indianer empfangen und ihnen seinen Segen gesendet. In Verona gastierte die Schau sogar in dem von Diocle-

thian im Jahre 290 erbauten Amphitheater, und nie soll sie prächtiger gewirkt haben als in diesem damals größten Stadion der Welt.

Noch einmal betrat Buffalo Bill, als er gerade in der Heimat weilte, den Kriegspfad. Das war schon in den neunziger Jahren, als sich plötzlich die Sioux noch einmal erhoben. Bill entließ seine Indianer, die wieder zu ihren Lagerfeuern eilten, und machte den Feldzug, der schnell mit der Unterdrückung des Aufstandes endete, als Oberst mit.

Alsdann wurde die Schau erneut aufgestellt, und wieder ging es hinaus in die Welt.

Viel Ehren, viel Schätze heimte Buffalo Bill auf diesen Fahrten ein. Aber auch ein Buffalo Bill wird einmal alt — und auch die größte Sensation erlischt einmal. Der letzte große Kundschafter der Prärie ward müde... das Interesse an seiner Schau ließ nach... — so zog sich denn Buffalo Bill zurück auf seine große Farm in Nebraska, wo er nach stillem Lebensabend, träumend von Büffeljagden, Ueberfällen und Skalpen, eines Tages friedlich einschlief — — letztes menschliches Monument einer längst abgelebten und verunkelten Zeit.

Walt Disney wird 35 Jahre alt!

Der glücklichste Mann von Hollywood

Unbekanntes von der Micky Maus — Filmstars planen eine Ueberraschung — Millionen verdienen durch Reklame

Dieser Tage feierte einer der bekanntesten und beliebtesten Künstler Hollywoods seinen 35. Geburtstag. Es ist Walt Disney, dessen entzückende Zeichentrickfilme von Alaska bis Australien bekannt sind. Nur selten erlaubt Disney einen Einblick in seine Produktionsgeheimnisse. Der folgende Aufsatz bringt über die Geburt der Micky Maus und anderer gezeichnete Tatsachen, die bisher unbekannt waren.

Gewiß, man soll nicht davon sprechen! Die Hollywooder Filmkolonie bereitet eine große Geburtstagsüberraschung vor. Seit Wochen schon wurde in allen „partys“ davon getuschelt, und unlängst fand sogar auf dem Freigelände der „United Artists“ eine Generalprobe statt. Auf ein Signal öffnete sich das Portal eines mittelalterlichen Schlosses, das von einem früheren Film her dort noch aufgebaut stand, und über die Fallbrücke zog eine merkwürdige Parade. An der Spitze watschelte eine fette Ente, die nicht recht begriff, was die ganze Komödie bedeuten solle und jämmerlich schnatterte. Dahinter trötelte schwerfällig blöfend eine scheckige Kuh, neben ihr humpelte ein ziemlich abgetriebener Knepper, der sein breites Gebiß klackte und so ausah, als grinste er voller Vergnügen über den ganzen edigen Schädel. Zum Schluß aber erschien auf einem kleinen Wägelchen, emsig hinter den Gittern einer Mausefalle hin und her springend, die Königin des Festes, eine kleine graue Stubenmaus. Die auf dem Gelände versammelten Stars klatschten Beifall und lachten. Sie sind auf ihre Idee sehr stolz, denn dieser Aufmarsch der Tiere soll zum fünfundsiebzigsten Geburtstag vor dem Bungalow des Mister Walt Disney wiederholt werden. Am helllichten Morgen wird der dunkelhaarige Mann mit dem offenen Jungengesicht und dem verwegenen schwarzen Schnurrbart durch den nicht sehr wohlklingenden Choral jener Geschöpfe geweckt werden, die die Modelle seiner lustigen Zeichenschöpfungen abgegeben haben.

Die „Mortimer Maus“ von Kansas City

Fünfundsiebzig Jahre und schon Jubilar! Walt Disney ist einer der wenigen Männer von Hollywood, die es sich leisten können, ihr Alter einzugehen. Er ist noch immer jünger als mancher Star, aber auch wenn sich in seinem Gesicht die Falten zeigen, wird er nicht vor dem Spiegel zurückschrecken müssen, denn seine Karriere wird nicht mit dem Alter beendet sein. Disney ist heute bereits allgemein als „der glücklichste Mann“ von Hollywood bekannt. Seine Filme, die er ohne jede Vormundhaft irgendeines Kapitalisten herstellen kann, gewähren ihm sowohl künstlerische als auch finanzielle Befriedigung. Als Disney 1918 aus dem Weltkrieg in seine Heimatstadt Kansas City zurückkehrte, stand in ihm bereits die Idee fest, Zeichentrickfilme zu drehen. Es gelang ihm nur mit unsäglicher Mühe, den Besitzer dreier Kineotheater zur Hergabe eines kleinen Darlehens zu überreden. In einer halbdunklen staubigen Garage schlug Disney seine erste Filmwerkstatt auf. Er hatte übrigens dort eine nicht gerade sehr angenehme, aber umso lustigere Gesellschaft:

Mäuse. Sie sprangen auf seinem Zeichentisch umher, warfen die Tintenfässer um, störten alle Aufnahmen. Am frechtsten war eine kleine Maus, die aus irgendeinem Grunde den Namen „Mortimer Mouse“ erhielt. Später wurde aus dem „Mortimer Micky“ ein Star, dessen Ruhm heute den einer Garbo übertrifft.

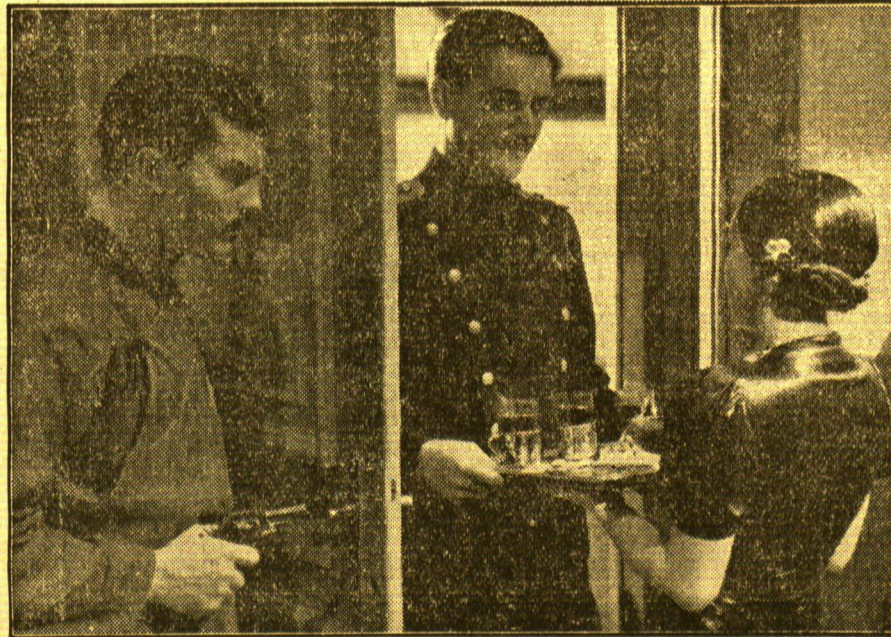
1923 hatten Disney und sein Bruder Roy fünfhundert Dollar zusammengespard und wagten den großen Sprung nach Hollywood. Hier erlangte Disney eine neue Tierfigur, „Oswald, das Kaninchen“. Er arbeitete damals noch im Auftrag einer großen Firma, die empört war, als der junge Mann ihr eines Tages statt des Kaninchens einen Film mit einer Maus in der Hauptrolle zeigte. Eine Maus — nein, das war den Herren Produzenten, die in ihren lauberen ungesieberten Villen wohnten, zu unappetitlich. Disney wollte weiter Kaninchenfilme schaffen oder aber versuchen, wo er einen anderen Dummen für seine Projekte fände.

Der erste Erfolg

Daß Disney damals ging, war sein Glück. Nun war er unabhängig. Am 28. September 1928 lief in

einem New Yorker Uraufführungskino im Vorprogramm zu einer kitschigen Filmromanz mit dem vielversprechenden Titel „Einjam“ der erste Micky Maus Film „Steamboat Willie“. Und am nächsten Morgen schrieben die Kritiken zehn Mal soviel über diesen kleinen Zeichentrickfilm wie über den Hauptfilm. Das war noch nicht dagewesen! Disney fand nun viel Geldgeber wie er wollte, und er hat sie wahrhaftig nicht enttäuscht. Denn in den acht Jahren von 1928 bis heute wurden nach einer Statistik die verschiedenen Disney-Filme in 468 Millionen verschiedenen Vorstellungen gezeigt. Die verschiedenen Typen Disneys finden sich auf Spielwaren, Betten, Mänteln, Luftballons, Postkarten ebenso wie in China wie in Australien. Walt Disney selbst erhielt die Goldmedaille des Völkerbundes. Er wurde Mitglied der französischen Ehrenlegion. Er gewann bei nationalen und internationalen Filmwettbewerben 127 Auszeichnungen. Kein anderer Filmmann hat eine solche Triumpfsliste aufzuweisen.

400 Angestellte arbeiten heute in Disneys Filmfabriken. 300 davon sind Zeichner, 95 denken sich die Drehbücher und „Gags“ der kleinen Filmwunderwerke aus, — der Rest sind Musiker, Ton- und Kameratechniker. Sechs Minuten läuft ein Disney-Film und zehntausend einzelne Zeichnungen sind nötig, um ihn fertigzustellen. Aus sechzehn Einzelzeichnungen setzt sich ein Schritt der Micky Maus zusammen. Die „Animators“ zeichnen nur die erste, die achte und fünfzehnte Pose, das heißt Beginn, Mitte und Ende der Akte. Die fehlenden Zwischenfiguren werden von den sogenannten „in between“-Leuten ausgeführt. Sie können dabei



Eine gefährliche Situation

Der neue Adolf-Wohlbrück-Film der Tobis-Europa, „Port Arthur“, schildert uns eine Episode aus dem russisch-japanischen Krieg, die in das Hohelied der Vaterlandsliebe und Gattentreue ausklingt. Unser Szenenbild zeigt die drei Hauptdarsteller, Adolf Wohlbrück, Karin Garbit und René Deltgen.

heute bereits auf ein ganzes Archiv von Bewegungsphasen und Gesten zurückgreifen. Hunderte von Motiven, die schon in früheren Filmen vorkamen, sind dort gesammelt. Da gibt es einen Kasten, auf dem steht beispielsweise: „Micky rümpft die Nase“ oder ein anderer trägt die Aufschrift: „Das kleine Schweinchen kratzt sich am Kopf“. Wenn nun in irgendeinem der folgenden Filme die gleichen Gesten wieder vorkommen, dann braucht man nur auf diese alten Vorlagen zurückzugreifen.

Kühe, Bären, Schweine fichen Modell

Die Benutzung dieses Archivs ist nur eine Methode der Rationalisierung in Disneys Betriebe. Wer hat zum Beispiel schon bemerkt, daß die Micky Maus nicht fünf, sondern nur vier Finger hat? Dieser eine weggelassene Finger spart Disney jährlich viele tausend Dollar an der Arbeitszeit seines Personals. Eine andere im allgemeinen unbekanntes Einrichtung des Disneyschen Betriebes ist das sogenannte „Tanzzimmer“. Hier versammeln sich täglich die Zeichner und warten auf den „Tanz“ irgendeines — vierbeinigen Stars. Da sitzen sie wie Akademieführer vor ihrem Modell, einer Kuh, einer Ente, einem kleinen Bären, einem Schweinchen oder Kater und zeichnen die Bewegungsphasen des Tieres.

Es gibt auch das sogenannte „Tonzimmer“. Hier läßt Disney diejenigen prüfen, deren Stimme seinen gezeichneten Wesen die Sprache verleihen sollen. Carabella, die Kuh, wird von einer früheren Kellnerin im „Trocadero“, dem Nachtkloak von Hollywood, gesprochen. Donald Duck, die Ente, schnattert mit der Stimme eines früheren Strassenbahn-Schaffners aus Oakland. Die Micky-Maus aber wird immer mit Walt Disneys eigener Junge gesprochen. Der Chef zeichnet zwar heute fast keine der vielen tausend Bewegungsphasen, aber jede Idee, jede neue Figur muß ihm zunächst zur Begutachtung vorgelegt werden. „Walt“ läßt sich gern von seinen Mitarbeitern beschreiben. Er hat eine eigene Zeichenschule zur Heranbildung eines Nachwuchses seinem Betrieb angegliedert. Nur ein einziges Verbot besteht für die Helfer des großen Zeichners. Kein einziges der vielen Bücher und Magazine, die seitenslang sich über Rhythmus, Symbolismus, Dynamik und ähnliche Probleme der Disneyschen Filmkunst äußern, darf von den Schöpfern der Walt Disney-Filme gelesen werden, damit sie nicht durch Abstraktionen und Theorien in ihrer unbekümmerten Arbeit beeinflusst werden. Disney selbst behauptet von sich, nie einen Artikel, der seine Filmschöpfungen analysiert, gelesen zu haben.

Phantasiereisen verdienen Millionen

Gewiß bringt die Produktion der „Silly Symphonies“ und seiner anderen Filme Walt Disney jährlich ein hübsches Stümchen ein. Wie überraschend aber ist man, zu erfahren, daß dieses direkte Einkommen aus seinen Filmen nur ein Bruchteil von dem ist, was der Vater der Micky Maus an der Verwendung seiner Filmfiguren zu Reklame- oder Schmuckzwecken verdient. Wohl nirgends auf der Welt gibt es eine so originelle Unternehmung wie die Kay Kamen Ltd., eine Untergesellschaft Disneys, die sich nur damit beschäftigt, die Rechte zur Auswertung seiner berühmten Phantasiereisen in alle Welt zu verkaufen. Allein in Amerika ist das Micky Maus-Patent an hundert verschiedene Hersteller verkauft worden. Auf Tausenden von Gebrauchsgartikeln sieht man dieses winzige Wesen, das seinem Schöpfer jährlich Millionen einbringt. Es gibt eine Micky Maus zum Anstecken für fünf Cents und eine andere „vornehmere“ aus Platin für zweihundertdreißig Dollar. Micky tummelt sich auf Zigaretten, Radioapparaten, Reklamemarken, Seife, elektrischen Zügen, Hemden, Kinderanzügen, Booten, Spiegeln, Musikinstrumenten und unzähligen anderen Gebrauchsgegenständen. In acht Monaten verkaufte die Jungsoll Uhren-Gesellschaft für eine Million Dollar Micky Maus-Uhren. Die „General Foods Co.“ verteilte sechs Millionen Micky Maus-Zeller als Prämie an ihre Kunden. Die „Ribben Owens Glas Co.“ brachte allein im letzten Jahre drei Millionen Micky Maus-Milchgläser auf den amerikanischen Markt. Ein Micky Maus-Magazin, das die Abenteuer der Disney-Tiere in Silberbogen bringt, erscheint wöchentlich in einer Auflage von 1 1/2 Millionen Exemplaren und wird in Form von „strips“ in die gesamte Weltpresse übernommen. In all diesen Unternehmungen ist die Kay Kamen-Gesellschaft und ihr Aufsichtsratsvorsitzender Disney beteiligt. Sie hat eigene Büros in Kanada, Australien, London, Spanien, Italien, Frankreich, Dänemark und Portugal. Ihre einzige Ware aber sind jene mit ein paar Federstrichen gezeichneten Filmstars Walt Disneys.

Diese gewaltigen Nebenverdienste Disneys machen es ihm möglich, in die Produktion seiner Filme immer größere Kapitalisten zu rufen. Auch er hat für seine Geburtstagsgäste eine Ueberraschung vorbereitet. Sie werden am Zeichentisch Disneys der Geburt eines neuen Märchenwesens zusehen und anschließend daran wird ihnen der junge Meister Stücke aus seinem ersten Großfilm „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ vorführen. I. w. b.



Links: Panna hülflich, daß ich Shirley Temple zu häßlich. Auch der kleine amerikanische „Filmstar“ Shirley Temple muß schon ein Double haben. Es ist Mary Jon Felice (rechts), die während langer Aufnahmen für Shirley Temple hülflich hat.

Rechts: Dambruchkatastrophe in Japan. Ende November ereignete sich in Nordjapan eine furchtbare Katastrophe; der Damm eines Stausees oberhalb des Osaruzawa-Kupferbergwerkes stürzte ein, und eine riesige Flutwelle überschwemmte das Tal mit den tieferliegenden Ortschaften. Hunderte von Toten und Verletzten sind bei dieser Dambruchkatastrophe zu beklagen. Nach der Ueberschwemmung wurde der Verkehr auf Landwegen aufrechterhalten.



Uns wurde heute ein Töchterchen geboren.

Alexander u. Käthe Willmann
geb. Gellschat

Memel, den 15. Dezember 1935
Nordring 4
z. Zt. Städt. Krankenhaus

Weihnachtsrabatt in allen Abteilungen!

Morgenvollstoff
Kleider, moderne Farben, passend als Weihnachtsgeschenk Meter Lit 3.25
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Hallo! Hallo!

HIER IST WÄSCHE-FREYER

Bitte vergleichen Sie:
Es sind nur noch ACHT Tage bis zum christlichsten aller Feste
Wenn Sie noch nicht bei mir waren um Ihre Weihnachtsbestellung oder Ihren Weihnachtswunsch in Erfüllung gehen zu sehen, dann ist es aber höchste Zeit!
Jetzt wählen Sie ungestört unter größter Auswahl
Angezahlte Gegenstände werden bis zum Fest reserviert!

Achten Sie

beim Einkauf Ihres **Gefältsformers** oder **Korsetts** auf die Marke **Gefa**

Jedes Stück mit der Marke **Gefa** ist beste **Memeler** **Verarbeit** zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften

Weihnachtsbitte

Wiederum richten wir an unsere Mitglieber, Freunde und Gönner die herzlichste Bitte, uns zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest durch Gaben an Geld, Bekleidungsstücke, Heizmaterial, Lebensmittel usw. für unsere Armen allseitig unterstützen zu wollen. Unter Büro im Altersheim, Monte-Straße 5, Zimmer 12, sowie Frau Lehmann dorfselbst, Zimmer 60, und die Firma F. Lass & Co., Marktstraße, nehmen jede, auch die kleinste Gabe, mit herzlichem Dank entgegen.

Armen-Unterstützungs-Gerein
E. B. zu Memel
Der Vorstand
J. U. Reids

Für den heiligen Abend und die Weihnachtstages bieten wir an garantiert frische gefrorene

Karpfen

Preis mit Zustellung in den Bestimmungsbahnhof 2 Lit pro Kilo netto. Die kleinste Bestellung ist 8 kg, daher empfehlen wir, mehrere Personen gemeinsam zu bestellen. Bestellungen werden nach Erhalt des Geldes mit der Bahn zugesandt, oder auch gegen Nachnahme, falls Handgeld bis zu einem Viertel der Kaufsumme im voraus gezahlt worden ist. Wenn Sie für Weihnachten die Fische wünschen, bitten wir die Angebote bis zum 17. Dezember aufgeben zu wollen, um den Versand rechtzeitig erledigen zu können. Schreiben Sie deutlich den Namen, Vornamen und Adresse. Auf der Rückseite der Postanweisung angeben, wieviel Sie bestellen. (7638)

Verwaltung
des **Platerschen Fischereibetriebes**
Plateris Zuvinskystés
Administracija
Kurtuvonai, Post Kurtuvonai

Heute

am Mittwoch, dem 16. d. Mts., nachm. 4 Uhr, im Schützenhause

Ziehung der Guttempler-Geldlotterie!

Hauptgewinn: 2000.- Lit, Lose 1.- Lit

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt in Memel: am 20., 21., 22. und 23. XII. von 9-20 Uhr.

am 24. XII. von 9-13 Uhr, nach dem Fest täglich von 18-20 Uhr in der Geschäftsstelle, Grüne Str. 1a **Heydekrug** bei Photograph Philipeit.

Gewinnlisten liegen nach Fertigstellung in den Losverkaufsstellen aus

Die Lotterie-Kommission

Schenkt Bücher!

Sie haben bleibenden Wert: sie ehren den Geber wie den Beschenkten!

Am bequemsten ist es, die grossen Vorräte zwanglos durchzusehen und sich sachgemäß beraten zu lassen

Rob. Schmidts Buchhandlg.
Memel Inh. Rich. Krips Börse

Capitol Dienstag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Volksstage u. 1.— ob. 1.50
Gitta Alpar, H. Jarry, F. Bressart in
Ball in Savoy

Wegen Räumung

verkaufe billig
Gemüse-Konserven, Delfarinen
Sprossen in Del, Bittschit usw.
sowie sämtliche Kolonialwaren

E. Steinwender
Marktstraße 40, Telefon Nr. 2662

Geschenke die Freude bereiten
finden Sie in meinen Abteilungen:
Manufakturwaren
Glas- u. Porzellanwaren
Haus- u. Küchengeräte

L. Gidansky
Sobe Straße 2

Versteigerung!

Mittwoch, den 16. Dezember, nachm. 1 Uhr, in der Auktionshalle **Behrendt**, Friedrichsmarkt, über:
1 Büffel, dunkel Eiche (modern), 1 Schlafsofa (Büsch, fast neu), 1 Vertiko, 2 elektr. Lampen mit Seidenschirm, 2 seidene Lampenschirme, 1 Rauchservice, div. ar. Bilder, 1 Kinderbettgestell, 1 Oberbett, 1 Grammophon mit Platten, 1 Zither, 1 Laugittler, div. Wirtschaftssachen.
M. Edelmann, Auktionator
Baltikaler Weg 10

Apollo - Lichtspiele

Dienstag und folgende Tage
Anfang 5 und 8 1/2 Uhr
Ein neuer Erfolgsfilm der
Tobis-Europa

Stärker als Paragraphen

Regie: Jürgen von Alten
Musik: Rudolf Perak
mit
Paul Hartmann, Hilde v. Stolz,
Manja Behrens, Walter Frank,
Carl Auen.

Stärker als Paragraphen, gewaltiger als Standesehre, Vermögen und Ruhm ist das große Erlebnis eines berühmten Straf-Verteidigers, der seine Liebe eines jungen Mädchens zu erringen. Der Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit ist wichtiger als Gesetz, Karriere und Beruf! . . .
Lit. Chronik Beiprogramm

Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Um 5 Uhr Kinder 50 Cent
Die Operette von Lehár

Wo die Lerche singt
Marta Eggerth, Hans Söhnker.
Lit. Chronik Beiprogramm

Besonders billige Weihnachtspreise!
Herren-Mäntel und -Paletots
aus prima ausländischen Stoffen
voller Erfas für Maß, Preisliste:
175.—, 140.—, 115.—

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Weihnachts-Anzeigen

im Memeler Dampfboot

bringen das Angebot an Alle heran



Wir gewähren für alle Weihnachts-Anzeigen der Memeler Warengeschäfte (nicht Handwerker-Anzeigen) einen **Sonder-Rabatt** von

10%
vom Netto

Preiswert z. verkauf:
Chaiselongue
Radio-Schaub
Modell 1935.
Grigas, Holzstr. 5.



Mittwoch 7.30 Uhr.

Diseelachs
irisch geräuchert
empfehlen (7637)
Tel. 4728 Kurt Licht

Billiger Weihnachtsverkauf
Kleiderchränke, Bettgestelle u. Ausziehtische u. Stühle, Couch und Chaiselongue, Küchen-geräten u. Kleinfurnituren, Möbel, Möbelfacherei
H. Kova
Grabenstraße 9/10
gegenüber Baumarkt.

1 Dugend silberne Messer u. Gabel
1 Dugend silberne Mokkaleffel
1 Salatbesteck
1 silb. Leuchter für den Rauchtisch
billig zu verkaufen
Marktstr. 3/4, 2 Tr.

2 Schreibmaschinen
(Continental und Remington)
billig zu verkaufen
Friedrichsmarkt 15
Berkowits
Bestätigung v. 3-6.

1 Kinderstuhl
1 Stuhlschlitten
1 Zimmerhaukel
1 Tischbillard
1 Walservice
zu verkaufen. (7612)
Masuhr, Turnplatz 2.

Für den Festkuchen



zur
Kuchenkoch's Backpulver und Vanillezucker
Für den Festpudding
Kuchenkoch's Pudding-Pulver

Zum Weihnachtsfeste empfehlen wir zu niedrigsten Preisen:

- Haus- u. Küchengeräte
- Miele-Waschmaschinen
- Miele-Wäschemangel
- Wringmaschinen
- Miele-Staubsauger
- Nähmaschinen
- Fahrräder
- Rodelschlitten
- Schlittschuhe
- Christbaumständer

Schmidtk & Rosenberg

Möbel

Kompl. Zimmer-Einrichtungen, Einzels- und Volltermöbel. Hiesige und auswärtige Fabrikate in garantiert guter Qualität zu Fabrikpreisen.

Bei Einkäufen vor dem Fest gewähre ich auf sämtliche Möbel

10% Weihnachts-Rabatt

Samuel Spitz

Marktstraße 47, 1 Treppe



Komm' mit auf die **PHILIPS** Weihnachtsreise!

festtage, Feiertage, reichlich Zeit, um Ihren neuen Philips in aller Ruhe auszuprobieren, auf die Senderstufe zu gehen und von den Elite-Konzerten zu genießen, die der Rundfunk gerade an solchen Tagen bietet! — Sie haben die schönste Weihnachtsfreude, wenn Sie an Stelle Ihres veralteten Apparates ein modernes Gerät der symphonischen Serie anschalten: Die naturgetreue, stereophonische Wiedergabe wird Sie überraschen!

W. Proell

Libauer Straße 25/26

Zur täglichen Körperpflege

Kaestner's **Nida-Seife**

mit dem vollendeten Wohlgeruch



Sprechstundenhilfe

ausgebildete Schwester angenehm. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf unter 2003 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbet.

Deutsche Dogge

(gelb), Rade (18 Monate mit Ahnenafel) umständelhalber an Liebhaber gütlich abzugeben. Zu erfragen an den Schaltern dieses Blattes.

- 8ung Konturengröße
- Breite
- Weizenmehl Bfd. 0.20 Lit
- Sultaninen Bfd. 1.25 Lit
- 1a Syrup Bfd. 0.60 Lit
- Kunsthonig Bfd. 0.50 Lit
- Backpulver Pack 0.10
- Aprikolen Bfd. 3.— Lit
- Apfelschnitte Bfd. 3.— Lit
- 1a Kartoffelmehl Bfd. 0.50 Lit
- Porzellan, reichhalt. Auswahl, herabgel. Breite. Erpedem 10% Weihnachtsrabatt.
- J. Jawnowitz Nachfl. Tel. 3021 Memel 7653) Grabenstr. 4

1 Chaiselongue
billig zu verkaufen
Sattlerstr. 1 b, i. Lab.

Schülergeige
mit Kasten u. Bogen für 50 Lit
zu verkaufen. (7664)
Bandorsky
Janitscher Straße 3.

Singer-Herren-Nähmaschine
Eingemotor, wenig geb., preisw. z. verk. (7658) F. Holm Kirchhoffstr. 7a

Schenke und Erfreue!

In unserem grossen Weihnachtsverkauf finden Sie auch für den Herrn passende Geschenke

- Krawatten ein stets willkommenes Geschenk . . . 450, 3 — **0**
- Krawatten reine Seide, aut Futter, knitterfrei . . . 14.50 **12**
- Oberhemden echtfarbig Perkal u. Popeline, mit 2 Krage 14,75 **8**
- Oberhemden Waschkunstseide, neue Streifen, alle Grössen **22**
- Schals mod. Strickart, in hübschen Streifen und Karos 5,85, 2,90 **1**
- Nachthemden, Pyjamas, warme Unterwäsche, Taschentücher, Hosenträger, Socken, echte Kamelhaardecken alles zu den billigen Weihnachtspreisen

